Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Mystische Gedanken, Meinungen und Schwärmereyen des Hofraths v. Eckartshausen

In demselben Verlage ist erschienen:

Der Mann von Welt, oder Grundsätze und Regeln des Anstandes, der Grazie, der feinen Lebensart und der wahren Höflichkeit. Von Professor G. J. Wenzel. Sechste Auflage 8. 1819. Mit Kupf. 16. gr.

Inhalt: I. Abschnitt. Aeussere Eigenschaften, die den Menschen in jedem Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens überhaupt zieren. A. Schönheit des Körpers. — Ob die Schönheit desselben von uns abhängt? — Enge Verbindung der Schönheit mit der Gesundheit. — Gesundheitsregeln zur Beförderung und Erhaltung der Schönheit. — Schönheitsmittel. — Pflege der Haut, der Zähne, der Nägel, der Haare. B. Kultur des Blicks, der Miene. — Offner, fester, bescheidener, heiterer Blick, gefällige Miene. C. Kultur der Stellungen und Bewegungen des Körpers. Aufrechte, gerade Stellung. — Regeln des Anstandes beym Beugen des Körpers. — Bewegung und Haltung. — Unanständige Bewegungen, hauptsächlich der Hände. — Anständige Bewegung und Haltung hauptsächlich der Hände. — Der Gang. — fehlerhafter. — anständiger. D. Die Gesetztheit. — Irrige Begriffe davon. — Berichtigter Begriff, Kennzeichen ächter Gesetztheit. — — Charakter derselben. — Aeusserungen derselben. E. Höflichkeit und Artigkeit — Begriff wahrer Höflichkeit. — Blicke und Miene der Höflichkeit. — Sprache der Höflichkeit. — Stellung des Höflichen ꝛc. F. Ausbildung der Sprache und des Tones. — Sprachregeln. — Sprachtonregeln. — Aussprache. G. Gesang und Tanz. — Vorzüge des Gesanges. — Allgemeine Regeln desselben. — Besondere Gesetze für Singende. — Vorzüge des Tanzes. — Anstandsregeln für Tänzer. H. Komplimente. Ausdruck des Kompliments. — Verschiedene Arten derselben. — Das gehende, stehende, sitzende, das Kopf- und Handkompliment. I. Kleidung. — Erfordernisse einer anständigen Kleidung. K. Zimmereinrichtung — Meublirung eines Visitenzimmers. — Eines Wohn- und Schlafzimmers. — Eines Studier- und Domestikenzimmers II. Abschnitt. Aeussere Eigenschaften die

Digitized by Google

Geistreiche

Gedanken, Meinungen

und

Schwärmereyen

des

Hofraths v. Eckartshausen.

S. A. 250—

Aus seinen Schriften gezogen.

Pesth, 1819, Hartleben's Verlag.

Digitized by Google

Digitized by Google

Um den Redlichen in der Welt vor Unglück zu warnen, ist zum Ersten nothwendig, daß man ihn den Menschen kennen lehre, wie er ist. Wir leben in der Gesellschaft, und der gesellschaftliche Mensch ist von dem Naturmenschen wesentlich unterschieden. Der Naturmensch kennt kein anderes Gesetz, als die Befriedigung seiner sinnlichen Bedürfnisse, denn er allein ist alles für sich. Diese Verhältniße verändern sich aber im gesellschaftlichen Zustande; in diesem sieht er seine Schwäche ein, und die Nothwendigkeit der Existenz seines Wohls mit dem Wohl des andern; da hört der Mensch für sich allein zu leben auf; er lebt nothwendig fürs Ganze, und sein Privatinteresse, seine Selbstliebe müssen sich mit dem Interesse und der Liebe des Ganzen vertragen; — dieses ist der Grund aller gesellschaftlichen Tugenden. Hier hört aber der Instinkt des sinnlichen Gefühls auf,

Digitized by Google

nicht mehr die bloße Leitung unserer Handlungen zu seyn, dieser ist nur bey dem Naturmenschen die Leitung; beym Menschen in der Gesellschaft ist es die Vernunft, denn er muß erkennen und wollen. Zu diesem Erkennen und Wollen führt den Naturmenschen die Kultur, und diese besteht in Gesetzen und Religion.

Weil Kultur unmittelbar zum gesellschaftlichen Menschen nothwendig ist, so ist die richtige Folge, daß kein gesellschaftlicher Mensch geboren wird, sondern nur der Naturmensch, und daß aus dem Naturmenschen erst die Erziehung durch Gesetze und Religion den gesellschaftlichen Menschen bilden muß.

Aus der Richtigkeit dieser Sätze folgt nun unmittelbar, daß es in jeder Gesellschaft mehr ungebildete als gebildete Menschen geben wird — folglich mehr Naturmenschen — ich verstehe hierunter Menschen, die sich nur durch ihr Sinnliches leiten lassen, und nicht durch Vernunft. Aus diesem folgen alle gesellschaftlichen Uebel, denn das Privatinteresse und die Selbstliebe kommen in Streit mit der Liebe und dem Intresse des Ganzen, und wäre dieser Streit

Digitized by Google

nicht in der Gesellschaft, so wäre die größte Stufe der gesellschaftlichen Glückseligkeit.

Da diese Sätze nun richtig sind, so sind die Folgerungen unläugbar: daß in jeder Gesellschaft der größte Theil der Menschen mehr durch Sinnlichkeit, als durch die Vernunft geleitet wird; daß der größte Theil mehr sein Privat = Interesse dem Interesse des Ganzen vorzieht, und daß der größte Theil sich selbst mehr liebt als das Ganze. Von dieser Seite muß der Gebildete in der Welt die Menschen ansehen, wenn er nicht täglich will hintergangen werden. Die Menschen sind aus diesem Grunde nicht haßenswürdig; bilde sie nur, und sie werden besser werden.

Eine der ersten Empfindungen des Menschen, die bey seinem Eintritte in die Welt sein Herz bewegen, ist die Liebe. Das Kind, das die Mutter ganz mit Küssen bedeckt, und an ihre Brust drückt, lächelt sie zärtlich an, und klagt durch Thränen seinen Schmerz, da es ihren Armen entrissen wird. So wie es mehr Menschen kennen lernt, lernt es nur mehr Menschen lie-

Digitized by Google

ben, — bis sich endlich seine Liebe über das ganze Menschengeschlecht ergießt. In der Gesellschaft des Menschen fühlt sich der Mensch; — fühlt seine Glückseligkeit. In der Einsamkeit ist er für sich eben das, was die Sonne wäre, würden ihre Strahlen durch die Luft nicht fortgepflanzt, und so auf mancherley Art gebrochen, daß sie ihre wohlthätige Wirksamkeit in den Planeten vermehrten. — „Ich würde," sagt Sterne *) „wenn ich auch in einer Wüste wäre, auch in der Wüste etwas finden, das meine Neigung auf sich zöge. — Fände ich nichts besseres, so wollte ich sie auf einen Myrthenbaum heften, oder irgend eine melancholische Cypresse suchen, mit der ich mich einlassen könnte. — — Ich würde ihren Schatten besingen, und für ihren Schutz sie freundlichst grüßen. Meinen Nahmen schnitt' ich in ihre Rinde, und schwüre, die lieblichsten Bäume in der ganzen Wüste wären sie. Wenn ihre Blätter welkten,

*) Siehe empfindsame Reisen.

Digitized by Google

wollte ich mich zum Trauern gewöhnen: und Freude jauchzete mit ihnen mein Herz, wenn sanfter Thau sie erquickte."

Mit jedem neuen Freunde gewinnen wir die Hälfte des Lebens, — und wenn glücklich leben, seine angenehmen Empfindungen vermehren heißt, so haben wir um so glücklicher gelebt, wenn wir auch an fremden Vergnügen Theil genommen haben. — Ich bedaure den Mann vom Herzen, der über die Freuden dieses Lebens hinweg ging, und in das einsame Grab eingeschlossen wird, ohne daß ihn die Thränen seiner Freunde begleiten. Er war so wenig für seine Glückseligkeit geschaffen, als er für das Vergnügen anderer war. O Freundschaft! seligstes unserer Gefühle, welches Herz von Stahl hast du niemahls gerührt? Du beherrschest das Herz derer, die wir wilde und ungesittete Barbaren schelten,*) und unter uns gesitteten

---

*) In der Geschichte der Wilden findet man viele Beyspiele von der vollkommensten Freundschaft.

Digitized by Google

Menschen wandelt nur dein Schatten. Eigennutz, Ehrgeitz, Wollust haben dich verdrängt, und schicken Bosheit, Neid und Grausamkeit, dich überall zu verfolgen und zu verderben.

Die vollkommene Freundschaft kann nur bey der Tugend bestehen, und da kein Mensch vollkommen tugendhaft ist, so wird sie immer ein Wunsch des guten Herzens bleiben. Ein jeder Mensch hat doch einen gewissen Grad von Güte, der uns unsere Liebe abfordert; wir müssen uns aber gegen seine Fehler mit Klugheit waffnen, und so bestehet die Freundschaft in weiterer Bedeutung. Hier sind die nöthigsten Regeln der Klugheit, wie man sich bey der Wahl der Freunde und ihrer Erhaltung betragen muß, daß wir unsere gemeinschaftliche Glückseligkeit befördern.

Sie treiben ihre Großmuth auf einen unglaublichen Grad. Von den Cantabriern erzählt man, daß sie für ihre Freunde den Tod nicht fürchten. Auch Herr Hume merket an, daß in England in der rohesten Zeit Freundschaft und Treue am meisten hervorglänzte.

Digitized by Google

Man lerne zuerst die Menschen kennen, und wähle sie mit Verstand zu seinen Freunden; die Freundschaft, die der Zufall stiftet, zerstört er bald wieder.

Man sehe auf die Uebereinstimmung des Charakters. Die Mutter der Liebe ist die Gleichheit der Sitten *).

Zum Charakter rechnet man das Temperament, die herrschende Leidenschaft, die Nation, den Stand, das Alter, und den Grad des Verstandes, der den Vorurtheilen, und der herrschenden Leidenschaft entgegen arbeitet.

Man wähle tugendhafte Leute zu Freunden, denn Tugend muß der Grund seyn, worauf man die Freundschaft baut, wenn diese dauerhaft seyn soll.

Durch den öftern Umgang mit ungesitteten Leuten nimmt man ihre Fehler an.

Aus der Beschaffenheit der Freunde beurtheilt man den Menschen.

---

*) Qui sunt viri boni, sagt Cicero, et nobis similes.

Digitized by Google

Wählt keinen Eigennützigen zu eurem Freunde; das wäre eben so viel, als bey dem Laster die Tugend suchen.

Der Ehrgeizige ist der Freundschaft unfähig. Er lebet nur für seine Leidenschaft.

Die Freundschaft setzt viele vereinigte Tugenden voraus. Euer Freund soll redlich, uneigennützig, großmüthig, verschwiegen, treu und offenherzig seyn.

Wählet keinen Freund, den ihr nicht wahrscheinlicher Weise glücklich machen könnt.

Habt ihr einen vernünftigen Mann zu eurem Freund gemacht, so sey sein Rath das erste, womit er euch unterstützt.

Verlangt von eurem Freund nicht eine gänzliche Aufopferung, sonst müßt ihr ihn in Romanen suchen.

Derjenige wird die wenigsten Freunde finden, der nicht Verstand genug hat, sie zu wählen.

Es ist vernünftiger, seine Freunde zu erhalten, als neue zu suchen.

Den besten, vertrautesten Freund brauche man nur in den wichtigsten Angelegenheiten.

Digitized by Google

Seyd ihr nicht von der Tugend eures Freundes überzeugt, so vertraut ihn weniger, als er mißbrauchen könnte, wenn er euer Feind würde.

Nach größter Liebe folgt größter Haß, aus den besten Freunden werden oft die größten Feinde.

Vereinigt euer Interesse mit dem Interesse eures Freundes. Hütet euch aber es widersprechend zu machen.

Reine Freundschaft ist in der Welt sehr selten; die meisten Verbindungen geschehen aus Eigennutz und Ehrgeiz.

So groß ist in der Welt die Gewohnheit, einander zu hintergehen, daß es kein seliges Gefühl der Natur giebt, das man nicht zu niederträchtigen Absichten nachzuäffen sucht.

Im Umgange mit einem Sanguiniker hat man folgende Regeln in Acht zu nehmen: *)

---

*) Dieß sind die natürlichen Fehler des Temperamentes, die man durch Vernunft verbessern kann, es ist also nicht nothwendig, daß man sie bey jedem Menschen nach seinem Temperamente finden muß.

Digitized by Google

In Ansehung seiner selbst:

a) Man vertraue ihm kein Geheimniß.

b) Man leihe ihm kein Geld, denn er ist ein schlechter Zahler.

c) Im Unglück kann man wohl auf seinen Beutel, aber nicht auf seine Mühe und Arbeit rechnen.

d) Man vertraue ihm nicht seine Liebe, sonst macht man ihn selbst zum Nebenbuhler.

In Ansehung des Sanguinikers:

a) Verberget Verdruß und Traurigkeit vor ihm, sonst wird er euch fliehen.

b) Man thue ihm Vorschläge, wie er ehrbar und bequem leben kann.

c) Man bemühe ihn nicht mit vieler Mühe und Arbeit.

d) Man sage ihm nichts von Sparsamkeit und nüchternem Leben.

e) Frauenzimmer dieses Temperamentes sind die meisten Buhldirnen.

Im Umgange mit einem Cholerischen beobachte man in Ansehung seiner selbst:

Digitized by Google

a) Man lasse sich mit ihm in keine heimliche Anschläge ein, denn sie laufen meistens auf Unruhe und Aufruhr hinaus.

b) Liebt man den Frieden, so trinkt man mit ihm keinen Wein.

In Ansehung seiner:

a) Man sey gegen ihn höflich.

b) Man widerspreche ihm nicht geradezu.

c) In seiner Gegenwart lobe man niemand zu sehr.

d) Man vermeide seine Wohlthaten, denn er prahlt gern damit.

Bey einem phlegmatischen Menschen lebt man friedsam; aber man nehme ihn nicht zum Gehülfen seiner Arbeit, sonst muß man doppelt arbeiten.

Will man sich aber bey ihm empfehlen, so gebe man ihm gut zu essen und zu trinken, gönne ihm die Ruhe, und ermahne ihn zu keiner Arbeit.

Ein Frauenzimmer von diesem Temperamente ist eine nachläßige träge Hauswirthinn.

Bey einem Melancholischen ist zu merken:

Digitized by Google

a) Man kann einem solchen Menschen vor allen andern etwas Geheimes vertrauen.

b) Man erzürne ihn nicht, sein Zorn ist langsam, aber rachgierig.

c) Man hüte sich vor seinen Wohlthaten, denn er wirft sie einem wieder vor.

d) Will man ihn gewinnen, so zeige man sich sparsam, und begehre kein Geld von ihm.

e) Ein Frauenzimmer dieses Temperaments ist eine gute Haushälterinn, im Umgange aber nicht angenehm.

Die ersten Täuschungen der Liebe sind, daß wir glauben, daß der Gegenstand unserer Liebe uns auch wieder lieben müsse, wenn wir lieben. Wir dichten den nämlichen Grad der Liebe und des Gefühls, den wir empfinden, auch unserm Gegenstande zu: Unsere Aufrichtigkeit, unsern Hang, und alles das mit der größten Uiberspannung. Daher kommt es, wenn eine lange Uiberzeugung uns die Binde vom Auge reisset, daß die Liebe bey guten Herzen sich in Verzweiflung, und bey unedleren in Haß verwandelt.

Digitized by Google

Das größte Geschenk der Glückseligkeit, das die Gottheit dem Menschen gab, ist die Liebe; aber selten findet man dieses Geschenk der Glückseligkeit in den Städten, nur auf dem einsamen Dorfe, in der niedrigen Hütte, im abgelegenen Thale findet sich dort und da ein Herz, das fähig zur Liebe ist. Das was man bey uns Liebe nennt ist Sinnlichkeit, nicht Liebe; ein wollüstiges Herz ist nie der Liebe fähig.

Ach! wie traurig ist es für den Mann von wahrem Gefühle, wenn er seinen Blick auf die Menge von Mädchen wirft: wenn er mit einem forschenden Auge in das Innerste ihrer Seele dringt, und den Leichtsinn ihres Charakters entwickelt. Da ist nun eine Menge von holden Gesichtern, gebaut von der Natur zum Gefallen und erschaffen zur Liebe; aber aus dieser Menge von Grazien — wo findest du das Herz der Freundinn — wo den Charakter eines zärtlichen Weibes — einer vernünftigen Gattinn? — Eitelkeit ist alles, was sie erfüllt. Für Putz und Tändeley vertauschen sie die wahren Schönheiten der Seele — das gute, unschuldige Herz. Gewohnt jedem zu gefallen, kennen sie die wahre

Digitized by Google

Art nicht zu gefallen, glauben jede Schmeicheley, jede Lüge des Verführers, und ihre Selbstliebe macht oft das schönste Geschöpf zum Opfer der Wollust.

So sind die Töchter unsers Jahrhunderts, wenige ausgenommen, und doch verdienen sie deine Verachtung nicht, Menschenfreund! sondern dein Erbarmen! Wirf einen einzigen Blick zurück auf das Mannsvolk, und lerne aus ihren Handlungen die Abscheulichkeit kennen, mit der die meisten das Frauenzimmer behandeln.

Beständige Lüge ist auf den Lippen der Männer; sie vergöttern die Narrheit und bauen der Thorheit des Weibsvolks Altäre. Stärker als jene bemächtigen sich diese ganz ihrer Schwäche, ihrer Selbstliebe und dann, wann sie das erreicht haben, was der Wollüstling will — verachten sie das Geschöpf, das sie entehrt haben und frohlocken über den Triumph ihrer List.

Ich zittere für den Vater, der Töchter hat, und weine manchmal eine Thräne bey dem Anblick eines guten Mädchens. Nun keimst du auf, denke ich mir, holdes Geschöpf, nun keimst du auf, wie eine Blume, unbekannt mit den Ge-

Digitized by Google

fahren der Welt; beurtheilst die Männer nach deinen sanften Gefühlen. Du fühlst den Trieb der Liebe, und rein ist der erste Funke in dir. Der Jüngling, der nach dir blickt, den dein Antlitz reitzt, nähert sich dir und Verstellung larvt sein Gesicht; er spricht und du horchest; er schwört und du glaubst — — soll denn die Unschuld der Liebe nicht glauben? — Selige Träume wiegen dich in den Armen des Jünglings — und nun erwachst du — — erwachest zum Elend und lernest durch traurige Erfahrung, daß du die Betrogene bist. — — O Elend der Menschen! — welche Stufe von Größe hast du erreicht!? —

Nie fühlt der Mensch mehr den Hang zur Freundschaft und Liebe als in den trüben Stunden des Elendes. Da wo Gram unser Herz durchwühlt, Kummer unsere Seele foltert, da sehnt sich unser Geist nach einem theilnehmenden Geschöpfe. Wie erleichtert fühlt sich der Mensch im äußersten Elende, wenn es ihm vergönnt ist, seine Arme um den Hals eines Freundes zu schlingen, oder wenn er an dem Busen einer Geliebten weinen kann. Sanfter fließt

Digitized by Google

die Thräne von der Wange, die in den Schooß des Freundes fällt; minder schmerzend ist die Qual in unserer Seele, wenn sanftes Theilnehmen die Klagen des Schmerzes von unsern Lippen küßt.

O Gottheit! wie gütig warst du! — Alle diese Seligkeiten legtest du in das Herz des Menschen — — ja, du legtest sie in ihn, um die Tage der Trübsal zu erleichtern; aber wenige Menschen sind aufgelegt zu diesen seligen Gefühlen. Der Tiger eilt ängstlich herbey bey dem Geheul des leidenden Tigers; der Wolf leckt die Thräne im Todeskampfe aus den Augen des Wolfes; nur der Mensch gewöhnt an das Unglück seiner Brüder — stählet sein Herz gegen die Eindrücke menschlicher Empfindung. Ich sah Auftritte im menschlichen Leben, daß mein Herz noch zurückschaudert, und fühlte selbst Begegnungen, bey deren Erinnerung meine Seele noch blutet.

Alles hat großen Werth in den Wohnplätzen der Verschwendung, in den Haufen der Ameis-Räuber — — in den Städten; alles hat großen Werth, nur der Mensch hat keinen. Ein

Digitized by Google

Geschöpf mehr oder weniger, was heißt das unter der Menge, wo nur jeder auf sich selbst denkt? — Ich höre die grause Stimme des Reichthums: räumt die Elenden aus dem Wege, damit ihr Gewinsel nicht die Lustbarkeiten unsrer Palläste störe.

Ich wollte lieber einen groben, harten, rauhen Menschen zum zärtlichen, gefühlvollen Menschenfreund umbilden, als einen verdorbenen Höfling, der einer verpfuschten Statue ähnlich ist, die ein Lehrjunge verstümpelt hat, und aus der kein Bildhauer mehr im Stande ist, eine regelmäßige Figur zu schnitzen.

Erfahrung und Uebung bilden den Künstler, Erziehung und Umstände den Menschen. Der, der immer in den Armen des Glücks war, der immer in Frühlingsgegenden wanderte, nie eine trübe Wolke am Horizont sah, nie die stürmischen Wogen des Oceans brausen hörte, der hat von den Schrecknissen der Natur keine Begriffe. So geht es dem Menschen, der im Schooße des Ueberflußes groß wächst. Er kennt

Digitized by Google

die drückenden Bedürfnisse seiner Mitbrüder nicht, wenn nicht eine wohlthätige Erziehung sein Herz mit den Unfällen der Menschheit bekannt gemacht hat.

Der wahre Liebende ist schüchtern; schwer entflieht seinen Lippen das Geständniß seiner Liebe; immer zittert er, und fürchtet den Gegenstand seiner Liebe zu beleidigen. Liston sprach nie von seiner Liebe mit Emilien; aber das, was aus seinem Auge sprach, drückte feuriger das Gefühl seines Herzens aus, als je Worte es vermögen. Mit Vergnügen sah Emilie die Wirkung ihrer Reitze über Listons Herz; ein zärtlicher Hang zog Emiliens Seele an Liston, und dennoch blendete sie noch de la Lure. Wollüstlinge bezaubern durch ein unbedeutendes Nichts; die Eigenliebe der Mädchen gibt erst diesem Nichts einen Werth — das sonst ein Nichts bleiben würde. Wenn de la Lure abwesend war, so war Emilie ganz für Liston entschieden, kam de la Lure wieder, so wankte ihre Seele, und ihre Eitelkeit, beyden gefallen

Digitized by Google

zu wollen, hinderte sie, sich für einen zu entschließen. —

Eitelkeit hat immer mehr Gewalt über das Frauenzimmer als Liebe; Eitelkeit macht mehr Mädchen unglücklich, als die Liebe — — o Mädchen! seyd weniger eitel, und ihr werdet weniger betrogen werden.

Es gibt bald keine Handlung, die nicht zweydeutig ausgelegt wird, kein edles Unternehmen das nicht die Bosheit vergiftet. Was ist das Resultat hiervon? — So sind die Menschen. Warum sind sie aber so? — Weil es in der Natur des ungebildeten Menschen so liegt; weil die übertriebene Selbstliebe der rohen Menschen niemand Gerechtigkeit widerfahren läßt, als sich selbsten; weil der unerzogene Mensch niemand lobt, als sich selbst; kein Verdienst kennt als das seine; weil für solchen jede edle That eine Beleidigung, jeder Vorrang eine Beschimpfung ist; weil der Neid die Seele des Ungebildeten martert, und weil der Ungebildete immer Fehler in andern zu finden sucht, um die

Digitized by Google

seinigen zu vergessen: Das ist die Ursache, wer hieran zweifelt, der untersuche sein eigenes Herz.

Unsere Selbstliebe überwiegt immer die Liebe des andern, unser Stolz erhebt uns über alle andere, daher finden wir nichts gut, was wir nicht selbst machen. Man besuche nur dort und da eine Schenke, und höre den Urtheilen ungebildeter Menschen zu. Da tadelt ein jeder; ein jeder will regieren, und einer besser als der andere. So wie es unter dem gemeinen Pöbel ist, ist es auch unter dem grossen, und unter dem Pöbel des Frauenzimmers, unter dem Pöbel der Gelehrten, denn überall ist Pöbel.

Von dem, den du liebst, erwarte Verfolgung; von dem, dem du Gutes thust, Undankbarkeit, und betrügst du dich, so ist der Betrug glücklich; erwartest du aber Liebe und Dankbarkeit, und du betrügst dich — wie unglücklich bist du dann. —

Wenn du die erwachsenen Menschen aus ihren Handlungen willst kennen lernen; wissen willst, ob sie der Weisheit näher gekommen

Digitized by Google

sind, oder nicht, so vergleiche ihre Handlungen mit der Kinder ihren, und du wirst dich nicht betrügen.

Menschen verändern oft nur ihre Tändeleyen, ihre Spielwerke, selten ihre Herzen.

Da zankt sich der Knabe um eine Puppe; dort der Mann um einen glänzenden Stock; hier spielt der Knabe den Soldaten, dort der Mann den Helden, ohne daß er es ist — es ist nur Spielwerk.

Da Umstände, Erziehung und Verschiedenheit der Lage den Menschen machen, so muß man den Stadt-Menschen wohl von dem Landmenschen unterscheiden.

Der Mensch auf dem Lande ist ganz Natur, ganz Einfalt; der Stadt-Mensch ganz Zwang, ganz Kunst. Ist der Landmensch böse, so ist Roheit der Sitten, Wildheit Ursache; beym Stadt-Menschen Kunst. Er hat sich zum Bösewicht gekünstelt, er ist daher weit gefährlicher.

Es gibt nun Menschen in der Stadt, die auf der Stufenleiter der Charaktere ganz an

Digitized by Google

die Thiere gränzen. Manche Charaktere gränzen ganz an Wolf, mancher an Bären, jener an Vielfraß, an Tiger, an Schwein, an Pavian, die meisten an die Affen. Unter der Vielheit dieser thierischen Charaktere bleibt der Weise ganz isolirt. Seine Stimme ist wie die Stimme der Nachtigal unter dem Geheule der Wölfe und dem Grunzen der Schweine.

Der Weise liebt die Wahrheit, der Thor die Schmeicheley. In Städten ist die Wahrheit verhaßt, und die Schmeicheley willkommen.

In großen Städten lebt man wie in einer Menagerie von Thieren. Eins sucht dem andern den Brocken aus dem Mund zu jagen. Der Fuchs durch Schlauheit, der Bär durch Stärke, der Affe durch Geschicklichkeit.

Zörne nicht, wenn der Bär dich drückt, der Fuchs betrügt, und der Affe äfft, es ist in der Natur dieser Thiere. So lang du unter ihnen bist, brauche deine Vernunft, daß sie dir nicht schaden können. Im gesellschaftlichen Leben rettet sich die Tugend. Es fallen viele Schlacken weg, bis das Gold rein ist.

Digitized by Google

Die Parket-Böden der Höfe sind glatt wie Eis; man muß auf selben äußerst behutsam gehen, wenn man nicht fallen will.

O, ihr, die ihr nützlichere Wissenschaften besitzt, und höhere Künsten kennt, um der Menschheit zu nützen, entfernt euch von den großen Pallästen, ihr seyd nicht so gut willkommen, als der Flötenspieler Almanzir. Die Menschen lieben mehr, was ihren Sinne schmeichelt, als was wahrhaft groß und gut ist. O ihr weisen Nachfolger des großen Lockmann, was suchet ihr in Abdulamans Pallaste? Man kennt euch dort nicht, man hasset das ernste Gesicht des Weisen, wo nichts als Freude und Wollust lächelt.

Selten liebt der Mensch, den Menschen besonders an Höfen; es liebt nur jeder sich selbst, und bedient sich des andern als Werkzeug seiner Absichten; hat er erreicht, was er will, und ist das Instrument stumpf geworden, so wirft er es in einen Winkel und sucht ein Besseres.

Digitized by Google

So viel ich aus sehr genauen Beobachtungen habe, so kennen unsere Mannsleute die Achtung sehr wenig, die sie dem Frauenzimmer schuldig sind. Ich weiß nicht, ist es ein Fehler ihres Verstandes, oder ihres Herzens; wenn ich hierüber entscheiden müßte, so würde ich sagen, es ist ein Fehler von beyden. Es übersteigt alle Begriffe, auf welche Art man den Ton im Umgange mit Frauenzimmern stimmt, und es überzeugt, wie äußerst ungebildet die meisten Männer unter uns sind. Der Umgang im gesellschaftlichen Leben soll uns bilden; der Jüngling soll durch den Umgang mit Mädchen sanfter und gefühlvoller werden; das Mädchen durch den Umgang des Jünglings klüger, männlicher, vernünftiger — — so soll ein Geschlecht das andere bilden; so wäre es Segen der Natur unter Menschen zu leben, so wäre unser Daseyn Wonne.

Allein, wenn man einen Blick auf das Mannsgeschlecht wirft, welche tolle Köpfe findet man nicht unter ihnen, welche Ausgelassenheit in ihren Handlungen, welche Sittenlosigkeit in ihrem Betragen? Sie behandeln das schöne Geschlecht nach der niedrigsten Art. Wenn Stiere

Digitized by Google

Menschenbildungen annehmen würden, und Schweine sich in Junker verwandelten, so würde ihr Ton der seyn, der schier gewöhnlich unter dem Mannsvolke herrscht. Ich vergesse die Worte nicht, die einer meiner besten Freunde zu mir sagte, als er hier durchreiste: ihr habt sehr sinnliche Menschen unter eurem Mannsvolke, es scheint, als wenn alles in den Teig der Sinnlichkeit eingeknötet, jedes sanfte Gefühl unter der Masse des Fleisches erdrückt wäre. Der Funken reiner Liebe scheint bey euch gar nicht bekannt zu seyn, und was über den thierischen Genuß hinaus ist, übersteigt schier alle Begriffe. An diesem allen mag bey euch der Müßiggang und das Nichtsthun die wahre Ursache seyn. Eure jungen Leute sind zu wenig beschäftigt, auch flößt man ihnen keine Achtung fürs Frauenvolk ein. Der Ehre eines Mädchens schonen zu wissen, der Sittsamkeit mit Achtung zu begegnen, das kennt man nicht viel: es gehört aber auch Bildung dazu, und wie viele von euren jungen Leuten sind wohl gebildet? — Es scheint der Geist stirbt unter der Masse des Fleisches. Freylich ist es leider schon so weit gekommen, daß

Digitized by Google

das Frauenzimmer Geschmack findet, den Werth der Seele ihrer Galanen nach der Breite der Schultern zu beurtheilen: auch finden die meisten Mädchen keinen andern Geschmack, als immer zu lachen; wie mehr albernes man schwätzt, je mehr lachen sie. Das ist ein artiger spaßiger Mensch, heißt es. Ich möchte weinen über diesen Spaß, wenn ich nachdenke, was dieser Spaß für Folgen haben kann. Wer Töchter hat, und wer ein Weib nehmen will, für den ist es gar nicht spaßhaft.

Glücklich ist der, der die Welt ansieht als Welt und sich ein Herz bildet als ein Bürger zu künftigen Welten.

Der Mann muß ein sehr großes Herz haben, der Macht und Gewalt hat, und Macht und Gewalt nicht mißbraucht, wenn ihm seine Leidenschaft gebiethet.

Wie lächerlich stellt mancher Thor
Sich nicht die weise Gottheit vor,

Digitized by Google

Und denket sich ein Wesen
In großen Raum des Himmels hin
Ganz leidenschaftlich und ganz Sinn,
Wie keines je gewesen.

So denkt sich noch in unsrer Zeit
Auch mancher nach Bequemlichkeit
Sein Gläubchen hübsch zusammen.
Oft trägt die falsche Pietät,
Die nur in Gleiserey besteht,
Des Glaubens heil'gen Nahmen.

Wir richten uns oft gern bequem
Nach einem eigenen System
Des Glaubens heil'ge Lehren.
Wie mancher beichtet wöchentlich,
Und bleibt doch stets ein Bösewicht,
Und hält sich hoch in Ehren.

Es gibt ja noch in unsrer Zeit
Bigottisch', böse, dumme Leut'
Die ihren Nächsten hassen.
Sie kennen keine Menschenpflicht

Digitized by Google

Und halten die Gebote nicht;
Ihr Glaub' ist in Grimassen.

Lindor. Glück ist derjenige Zustand des Menschen, wo er sich in einem Wirkungskreise befindet, der seinem Herzen und seinem Geiste geräumig genug ist; wo seinen Wünschen — ich verstehe wohl, den vernünftigen — auf keiner Seite Unmöglichkeiten entgegen stehen, und ihm keine Klage die Seligkeit des Lebens stört.

Coulon. O hätten Sie nur auch gleich hinzugesetzt, wo er nicht mehr leidender, vergänglicher Mensch ist. Mein Freund, Sie sind sehr irre. Untersuchen Sie nur mal genau alle Conditionen des menschlichen Lebens und bringen sie mir dann die Möglichkeit eines solchen Zustandes heraus. Begeben sie sich nur nach ihrer Erklärung alles Anspruches auf Glück; nimmermehr werden Sie dahin gelangen. Aber wenn sie sagen: der Mensch ist glücklich, der nicht mehr Bedürfnisse hat, als der ihm angewiesene Cirkel, worin er Herr und Regent ist, Mittel zur Befriedigung darbeut; und dessen Seele, geprüft

Digitized by Google

durch des Lebens Ereignisse, erhaben ist über die Wünsche der Sterblichen: so sind Sie der Sache näher. Der große Geist ist groß, hüllte ihn auch das Schicksal in die Larve einer Raupe ein, und er findet sein Glück in sich selbst: nur muß der Mensch die schwere Kunst verstehen, alle die kleinen oft unmerklichen Freuden seines Standes aufzufinden, zu combiniren, und in ein harmonisches Ganze zu bringen; aber das können nur wenige Menschen.

Stolz, der unsere Seele mit unerreichbaren Hoffnungen bläht, und Ungenügsamkeit des Herzens machen uns zu hipochondrischen mißmuthigen Thoren. Unzählige kleine Freuden des Lebens, für die das Gefühl in der Sprache keinen Ausdruck findet, sind uns unbekannt, und mit einem verächtlichen Blicke verwerfen wir sie, und erwarten in träger Muße, daß sich ein Freudenhimmel vor unsern Augen öffnen soll, wie sich ihn unsere Phantasie träumt.

Die Menge oder das Volk denkt nicht; dieses ist das Resultat aller historischen Erscheinun-

Digitized by Google

gen, das mancher kleine und große Staat mit seinem Untergange bestätigte.

Die Menge denkt nicht; darin besteht die Stärke der kühnen Unternehmer, die auf jede Gelegenheit lauern, das Volk auf ihre Seite zu bringen; alles heiligt ja ihre Mittel. Die Menge denkt nicht, sie ist sinnlich und wird durch Sinnlichkeit geleitet; darin besteht der große Kunstgriff der Aufklärer, die Menschen immer mehr und mehr sinnlich zu machen, das ist ihr Werk; darin besteht ihre Zauberkraft sie zu benützen.

Die Menge ist sinnlich, daher die Hauptursache jenes leidenschaftlichen Charakters, welcher allen Volksverfassungen so eigen ist; daher die Volksherrschaft der drückendste, der grausamste Despotismus, daher der athenienſische Ostracismus dem jedes sich auszeichnende Verdienst zum Opfer wurde; daher jene Verbannungen, welche Rom's beste Bürger und thätigste Patrioten, die tapfersten Krieger zum Lohn ihrer Thaten aus dem Vaterland vertrieb; daher jene Ausschweifungen, die das zügellose Volk unter der Anführung ehrsüchtiger Tribunen be-

Digitized by Google

ging, und die mehr als einmahl dem erschütterten Staat den Untergang drohten; daher die schrecklichen Auftritte bey der großen brittischen Catastrophe unter Carl I.; bey den Unordnungen der Ligue, bey dem wüthendsten Umsturz aller Schranken in der neuesten Geschichte Frankreichs; daher endlich jene Raserey der Volkspartey, welche jede demokratische Verfassung zuletzt einem Beherrscher in die Hände liefert.

Die Geduld, womit man anderer Neckereyen aufnimmt, ist oft nur die unmittelbare Folge der Ueberraschung und des Mangels an Lebhaftigkeit. Ich glaube nicht, daß es auch nur zwey Menschen in der Welt gäbe, die sich ihrer selbst so mächtig sind, daß sie ihrem Witz in einem Wortzwiste nicht freyen Zügel lassen sollten.

Alle, die sich damit groß machen, mit einer Gegenantwort bescheiden zurückgeblieben zu seyn, sind gewiß zu spät auf eine verfallen.

Digitized by Google

Eifersüchtig seyn, heißt zwey Personen beleidigen, und einer ein Compliment machen; man beleidiget nämlich sich selbst und seine Geliebte, und macht seinem Nebenbuhler Ehre dadurch.

Wir sagen immer, es ist abscheulich, wenn ein Mensch dem andern blos um des Vortheils wegen, den er daraus ziehen kann, gut ist, und doch ist das das Einzige, warum wir einander nicht gar auffressen.

Nie habe ich mich mehr über mein Nichts beruhigt, als wenn ich die Bereverenzen sah, die im Staate Figur machen. Wenn ein Mensch nichts wäre als Mensch, und könnte nie was anders werden als Mensch, und dieser würde allgemein geschätzt und geliebt — welch' eine Wonne für ihn, die doch kein Mensch gefühlt hat, denn niemand ist ganz und gar Nichts.

Wir beobachten, daß die Vernunftkräfte nur verhältnißmäßig auf das Herz nach der spe-

Digitized by Google

zifischen Beschaffenheit des Stoffes einwirken, aus welchem der Mensch gebildet ist. Auch ist äußerst merkwürdig, wenn wir bedenken, daß die Sonne nach dem Maße ihres Abstandes von diesem Erdkörper, diesen animalischen Stoff belebt, und selben sowohl zur Verrichtung der animalischen Oekonomie, als zu einem höhern oder mindern Grade des geistigen Einflußes tüchtiger macht.

Die Verschiedenheit der Völker, ihre klimatischen Eigenschaften, die Mannichfaltigkeit ihrer Charaktere und Leidenschaften, ihre Sitten, ihre Vorurtheile und Gebräuche, ja selbst ihre Tugenden und Laster hängen bloß von der klimatischen, specifischen Beschaffenheit ihres Stoffes ab, aus dem sie gebildet sind, und in welchem der eingeschloßene Geist verschieden wirkt. Nach dieser Beschaffenheit modifizirt sich selbst ihre Kultursfähigkeit; nach selber richtet sich selbst die Wissenschaft, die nur in so weit jedes Volk modifizirt, als modifikabler Stoff vorhanden ist, worin die eigne Kultursfähigkeit eines Volks besteht, und die theils genetisch theils klimatisch ist.

Digitized by Google

Im Ganzen finden wir überall den nämlichen gebrechlich-sinnlichen Menschen, der unter jeder Zone nur so viel Gutes hat, als sein sinnlicher Stoff seiner Vernunft Superiorität über die Sinnlichkeit erlaubt; und so viel Böses, als die Sinnlichkeit Uebergewicht über den mehr oder weniger gebundenen Geist haben kann. Darin liegt das natürliche Gute und Böse sowohl jeder Nation, als jedes einzelnen Individuums.

Dieses der Materie, aus dem die Menschen gebildet sind, inhärirende Verderben, finden wir in der ganzen Welt; — überall Elend, Schmerz, Krankheit, Tod; überall Bedürfnisse, Vorurtheile, Leidenschaften, Laster — nur unter andern Gestalten und Modifikationen.

Aus dem rohesten Zustande der verwilderten Natur tritt der Mensch zuerst bereits durch Bedürfniße ins gesellschaftliche Leben. Stärke und List, die Haupteigenschaften des Thiers, begleiten ihn, und entwickeln sich unter andern Gestalten.

Die Modifikationen dieser thierischen Grundtriebe sind unzählbar, und die höchste Stufe

Digitized by Google

der menschlichen Kultur, die bisher die Welt erhalten hat, hat es noch nicht weiter gebracht, als diese Grundtriebe des Thiermenschen mit einem feinern Anstriche zu verkleistern. Das will sagen: wir sind vom Zustande des rohen Thieres zur höchsten Stufe des verfeinerten aufgestiegen.

Diese Periode war aber auch nothwendig; denn durch ihre Vollendung beginnt eine neue Periode, nähmlich, nach entwickelten thierischen Bedürfnißen, die Entwicklung des höchsten Bedürfnißes nach Licht und nach Vernunft.

Daß das Elend sterblich-gebrechlicher Menschen, immer dem Unverstande und der Leidenschaft unterworfen, bloß in der Materie aufzusuchen ist, aus der sie gebildet sind, hat Christus uns sehr schön durch die große Wahrheit ans Herz gelegt, da er sagte: Auch der beste nach Wahrheit strebende Mensch fehlt des Tages noch 7 Mahl. Er wollte damit sagen: Auch in den besten gebildetsten Menschen sind die sieben Kräfte des Geistes noch so verschloßen, daß alle 7

Einwirkungen der Sinnlichkeit ihn jeden Tag nach ihrer Art überwältigen. *)

---

*) Der menschliche Verstand theilet sich in 7 Potenzen, oder Vermögenheiten; die erste Potenz ist das Vermögen, Gegenstände außer sich anzuschauen. — Intuitus.

Durch die 2te Potenz, nehmen wir die angesehenen Gegenstände auf — Apperceptio.

Durch die 3te Potenz wird das, was aufgenommen worden ist, wieder zurückgegeben — Reflexio.

Die 4te Potenz ist das Vermögen, die aufgenommenen Gegenstände in ihrer Manichfaltigkeit zu betrachten — Phantasia, imaginatio.

Die 5te Potenz ist das Vermögen sich über etwas zu entscheiden — Judicium.

Die 6te Potenz ordnet die Dinge nach ihren Verhältnissen zusammen — Ratio.

Die siebente endlich ist das Vermögen, die geordneten Dinge für den Verstand zu einer Wesenheit zu bilden — Intellectus.

Diese leztere enthält gleichsam die Summa aller übrigen.

Der Wille des Menschen theilt sich ebenfalls in 7 Potenzen, welche zusammengefaßt in einer Summa, den Willen des Menschen ausmachen, oder gleichsam seine Bestandtheile sind.

Die erste ist die Fähigkeit, die verlangten Dinge außer sich zu verlangen — Desiderium.

Digitized by Google

Also ist der beste Mensch den Irrthümern ausgesetzt und den Leidenschaften, der beste Mensch voll Gebrechen und voll Sünden; der beste Mensch ist nicht frey von Schmerz und Elend; der beste Mensch ist der Krankheit und dem Tode unterworfen; und warum das? — weil alles dieses nothwendige Folgen der Eigenschaften einer korruptiblen Materie sind, aus der er gebildet ist.

Der zweyte ist die Fähigkeit, die verlangten Dinge sich eigen machen zu können — Apetitus.

Die 3te ist das Vermögen, ihnen eine Gestalt zu geben, sie wirklich zu machen — oder, das Begehren zu vollziehen — Concupiscentia.

Die 4te ist das Vermögen, die Neigungen in sich aufzunehmen, ohne sich noch für eine zu entscheiden oder der Stand der Leidenschaft — Passio.

Die 5te ist das Vermögen sich für eine Sache oder darwider zu entschließen, die Freyheit — Libertas.

Die 6te ist die Potenz der Auswahl, oder des wirklich gefaßten Entschlußes — Electio.

Die siebente ist das Vermögen, dem gewählten Gegenstand eine Existenz zu geben — Voluntas.

Diese 7te Potenz enthält wiederum alle übrigen, und ist die Summa davon.

Digitized by Google

Für die Menschheit kann also keine Hoffnung eines höhern Glücks seyn, so lang dieses korruptible und materielle Wesen den Hauptbestandtheil seiner Existenz ausmacht. Verzweiflungsvoll ist der Gedanke der Unmöglichkeit, daß die Menschheit aus ihr selbst sich nicht zur wahren Vollkommenheit aufschwingen könne, verzweiflungsvoll ist der Gedanke; aber zugleich die trostvolle Ursache, warum sich ein höheres, vollkommeneres Wesen in diese sterbliche Hülle einkleidete, um das Sterbliche unsterblich, das Verwesliche unverweslich zu machen; und darin ist auch die wahre Ursache der Menschwerdung Jesu Christi aufzusuchen.

Christus oder der Lichtgesalbte ist die Klarheit Gottes, die Weisheit die aus Gott ausgegangen war; der Sohn Gottes, das wesentliche Wort, durch welches alles gemacht ist, und das im Anfange war: — Christus, die Weisheit Gottes, die Werkmeisterinn aller Dinge war gleichsam das Centrum der paradisischen Lichtwelt; sie war das reelle Organ, wodurch sich allein die göttliche Kraft mittheilen konnte, und dieses Organ ist die unsterblich reine Natur, die unzerstör-

Digitized by Google

bare, alles belebende und zur höchsten Vollkommenheit und Glückseligkeit bringende Substanz, das reine Element, worin der Geistmensch lebte.

Von diesem reinen Elemente, worin Gott allein wohnte, und aus dessen Substanz der erste Mensch geschaffen wurde, hat sich der erste Mensch durch den Fall geschieden; durch den Genuß von der Frucht des Baums der Vermischung, des guten oder inkorruptiblen Prinzips und des bösen oder korruptiblen, vergiftete er sich gleichsam dergestalt, daß sein unsterbliches Wesen sich in sein Inneres zusammen zog, und das Sterbliche das Aeußere überkleidete. So verschwand Unsterblichkeit, Glückseligkeit und Leben, und Sterblichkeit, Unglückseligkeit und Tod waren die Folgen dieser Veränderung.

Viele Menschen können sich keinen Begriff von dem Baume des Guten und Bösen machen. Dieser Baum war das Produkt der noch im Centrum liegenden chaotischen Materie, in welcher die Verweslichkeit über die Unverweslichkeit noch die Oberhand hatte. Der zu frühzeitige Genuß von dieser vergiftenden, die Unsterblichkeit raubenden Frucht setzte den Adam in diese

Digitized by Google

materielle, dem Tod unterworfene Form. Er sank unter die Elemente herab, da er einst über selbe herrschte.

Dieser unglückliche Zufall verursachte, daß die unsterbliche Weisheit, das reine metaphische Element sich in die sterbliche Hülle einkleidete, sich freywillig aufopferte, damit ihre innere Kräfte in den Mittelpunkt der Verwesung treten, und alles Sterbliche wieder nach und nach zur Unsterblichkeit erheben konnten.

Wie es also ganz natürlicher Weise zuging, daß der einst unsterbliche Mensch durch den Genuß einer sterblichen Frucht sterblich wurde, so konnte es ja auch ganz natürlich zugehen, daß der sterbliche Mensch durch den Genuß einer unsterblichen Frucht wieder seine vorige Würde erhalten könnte.

Alles im Reiche Gottes geht natürlich und einfach zu; um aber diese Einfalt zu erkennen, ist es nothwendig reine Begriffe von Gott, der Natur und dem Menschen zu haben. — Und wenn uns die erhabensten Glaubenswahrheiten noch mit einem undurchdringbaren Dunkel verhüllt sind, so liegt es blos darin, weil wir noch

Digitized by Google

bisher immer die Begriffe von Gott, der Natur und dem Menschen getrennt haben.

Christus hat mit seinen intimsten Freunden, weil er noch auf dieser Erde war, schon von dem großen Geheimniße der Regeneration gesprochen; allein es war ihnen dunkel, was er sagte, sie konnten es noch nicht begreifen. Auch war die Entwicklung dieser großen Wahrheiten für die letzte Zeit aufbehalten, denn es ist das letzte und höchste Mysterium der Religion, in welches gleichsam alle Mysterien wie in eine Einheit einfließen.

Die Regeneration ist nichts anders, als eine Auflösung und Losmachung dieser unreinen und korruptiblen Materie, welche unser unsterbliches Wesen in Banden gefesselt und das Leben der unterdrückten thätigen Kräfte gleichsam in Todesschlummer versenkt hält. Es muß also nothwendig ein reelles Mittel geben, dieses todte und Elend in uns erregende Ferment zu heben, und die unterdrückten Kräfte wieder in Freyheit zu setzen.

Dieses Mittel kann aber nirgends aufgesucht werden, als in der Religion, denn da die

Digitized by Google

Religion, wissenschaftlich betrachtet, die Lehre der Wiedervereinigung mit Gott ist, so muß sie uns auch nothwendig das Mittel zu dieser Wiedervereinigung zu gelangen kennen lernen. Ist nicht Jesus und seine lebendigmachende Erkenntniß der Hauptgegenstand der Bibel und der Inbegriff aller Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen des Christen? Haben wir nicht von unserm Herrn und Meister, so lang er unter seinen Jüngern wandelte, die höchsten Aufschlüße über die verborgensten Wahrheiten erhalten? Hat unser Herr und Meister, nachdem er nach seiner Auferstehung in seinem verklärten Leibe unter ihnen war, nicht selben noch höhere Offenbarung in Rücksicht seiner Person gegeben und sie tiefer ins Innere der Erkenntniß der Wahrheit eingeführt.

Sollte er nicht wahr machen, was er in seinem hohenpriesterlichen Gebethe gesprochen hat, Joh. 17, 22. 23. Ich habe Ihnen mitgetheilt, und gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines sind, gleichwie wir eines sind in ihnen, und sie mit mir, auf daß sie vollkommen sind in Einem.

Da die Jünger des Herrn dieses große Ge-

Digitized by Google

heimniß des neuen und letzten Bundes nicht verstehen konnten, so übertrug Christus dieses auf die zukünftige und jetzt annahende letzte Zeit, und sprach: An demselben Tage (an welchen ich euch nämlich meine Herrlichkeit mittheilen werde) werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, ihr in mir und ich in euch bin. Dieser Bund wird der Bund des Friedens genannt, da wird das Gesetz Gottes ins Innerste unsers Herzen gegeben werden; wir werden alle den Herrn erkennen; wir werden sein Volk und er unser Gott seyn.

Zu diesem wesentlichen Gottes-Besitze, zu dieser wirklichen und hiernieden schon möglichen Gottes-Vereinigung ist schon alles vorbereitet, und das heilige Element, die wahre Medizin für die Menschheit durch den Geist Gottes geoffenbaret. Der Tisch des Herrn ist gedeckt und alle sind zur Tafel geladen. Das wahre Brod der Engel ist bereitet, von welchem geschrieben steht: du hast ihnen das Brod vom Himmel gegeben.

Die Heiligkeit und Größe des Geheimnisses, das alle Geheimnisse in sich schließt, heißt uns

Digitized by Google

hier schweigen, und es ist uns nur erlaubt, seiner Wirkungen zu erwähnen.

Das Korruptible und Verwesliche wird in uns verzehrt und mit dem Inkorruptiblen und Unverweslichen überkleidet; das innere Sensorium schließt sich auf, und verbindet uns mit der geistigen Welt, wir werden erleuchtet durch die Weisheit, geführt durch die Wahrheit, ernährt durch die Flamme der Liebe; unbekannte Kräfte entwickeln sich in uns, die Welt, das Fleisch und den Satan zu besiegen. Unser ganzes Wesen wird erneuert und befähigt eine wirkliche Wohnung des Geistes Gottes zu werden. Sie gewährt uns die Oberherrschaft über die Natur, den Umgang mit höhern Welten und den sichtbaren Genuß und Umgang des Herrn.

Die Binde der Unwissenheit fällt von unsern Augen, die Fesseln der Sinnlichkeit zerbrechen, und wir haben die Freyheit der Kinder Gottes.

Wenn der Hinterbringer seine Nachrichten wirklich nicht aus Bosheit vergrößert, so thut ers doch ganz natürlich aus Furcht, daß er nicht

Digitized by Google

scheine, eine unbedeutende Kleinigkeit zu erzählen; denn wenn jemand etwas hinterbringt, so will er auch, daß man glaube, die Sache lohne der Mühe, hinterbracht und gehört zu werden.

Man muß mehr sein Verdienst als seine Fehler zu verbergen suchen, wenn man mit den Leuten gut auskommen will; dieser Grundsatz, so widersinnig er scheint, so wichtig ist er doch und ausgemacht; besonders ist uns die Beobachtung desselben bey den Grossen nothwendig, um sich bey ihnen zu erhalten. Ein großes Verdienst macht sie oft mehr verlegen als es ihnen gefällt.

Jeder Stand und jedes Naturel hat Eigenschaften, die nur ihm gehören; man kann diese also niemals ablegen, aber das Natürliche beybehalten. Ich will lieber einen Naturfehler an einen Menschen sehen, als eine gute Eigenschaft, die er affektirt.

Laster und Verbrechen nehme ich aus, sonst aber ist alles gut, was man von der Natur hat, so lang es natürlich bleibt.

Digitized by Google

Man kann die Tugend, die Herzhaftigkeit nachahmen, aber nicht das Naturel.

Man kann Original werden, wenn man bey seiner Natur bleibt, aber wenn man diese verläßt, wird immer eine schlechte Copie daraus.

In allem, was natürlich ist, liegt eine gewisse, ihm eigene Art von Vollkommenheit; aber um diese zu erlangen, muß man sich selbst studiren und kennen; allein alle Menschen beschäftigen sich mit dem Studium ihrer Nebenmenschen, und darum gelingt es so wenigen sich zu dieser Vollkommenheit zu schwingen.

Der Schwarm sumsender Kleingeisterchen ist eben so groß, als das Mückenvolk; aber wo ist der, der glaubt, daß er auch dazu gehöre?

Sie schlüpfen hervor diese Alltagsgeschöpfe, wie der Schmetterling aus seiner Larve, flattern den wonnigen Sommertag ihres Lebens herum, bewundern ihre Schönheit, und am Abend sind sie nicht mehr. Ihr Verschwinden ist aber auch eben so unbedeutend als ihr Entstehen, und ihr Daseyn das Vergnügen weniger, die Lust daran haben ihre Wände damit zu zieren.

Digitized by Google

Auch diese dienen zu nichts, als glänzende Meubles in philosophischen Hörsälen zu seyn, die Vorzimmer der Großen zu füllen und die Toilette der Damen und Fräuleins zu zieren.

Wer keinen Verstand hat, und doch nicht will, daß es die Welt wissen soll, den will ich ein untrügliches Geheimniß lehren. Er darf nur schweigen und alles wird glauben, daß er Verstand hat, denn gewöhnlich urtheilt man vom Stillschweigen viel besser als vom vielen Reden.

Einsamkeit ermüdet einen großen Geist, und einen mittelmässigen erstickt sie vollends.

Daß so viele Kathedermänner und Stubenphilosophen nicht für den Umgang im gesellschaftlichen Leben gemacht sind; daß manchmal all ihre Gelehrsamkeit nur Schulprunk ist, und der Menschheit wenig Nutzen schafft, ist nicht die Folge von Geistesmangel; es fehlt ihren Schrif-

Digitized by Google

ten nicht an Stärke der Beredsamkeit, aber es fehlt ihnen an Erziehung. Sie sehen die Welt durch die enge Spalte ihres Dachfensterchens und studieren das menschliche Herz aus Büchern, nicht aus Erfahrung. Sie täuschen sich daher in vielen Sachen und sind oft weniger Menschenkenner als der Unstudirte, der aus Erfahrung den Menschen kennen lernt. Aber diese Erziehung, diese Bildung des Gelehrten zum Menschen erhält man nicht überall und nicht zu allen Zeiten. Wenn einmal ein gewisses Alter vorbey ist, wo der Mensch, der Eindrücke empfänglich, sich noch bessern läßt, hört alle Hoffnung zur Besserung auf; man beharrt eigensinnig auf seinen Irrthümern, ist selbst stolz darauf, wenn man über die Flegeljahre des Herzens hinaus ist; man ist der Besserung eben so wenig mehr fähig als ein vernachlässigter Baum nie mehr geradstämmig werden wird.

Die meisten Menschen schreiben schlecht, weil sie gut schreiben wollen; die Natur hat uns Reichthum der Gedanken gegeben, und die

Digitized by Google

Sprache ist reich an natürlichen Ausdrücken; es kommt also nur darauf an, die Ausdrücke zu kennen, die in der Sprache sind, und mit treffendem Geistesblicke die Gedankenreihe der Seele übersehen zu können, aber die meisten Leute die schreiben, wissen nicht einmal, wie die Sprache denkt, noch wie sich ausdrückt. Sie verwerfen oft einen Gedanken, weil er natürlich und einen Ausdruck, weil er einfach ist — gerade aus dem einzigen Grund, warum sie ihn wählen sollten.

Derjenige, welcher seine Ehre auf den kurzen Raum seines Lebens einschränket, ist ein Sklave der Meinung und der Achtung eines Augenblicks. Er wird abgeschreckt, wenn sein Jahrhundert ungerecht ist, muthlos, wenn es undankbar ist; ungeduldig zu genießen, will er auch dasjenige einernten, was er säet; er zieht daher eine frühzeitige und vergängliche Ehre einer spätern und dauerhaften vor, er wird also nichts Großes unternehmen.

Derjenige, welcher sich in die Zukunft versetzet, und sein Andenken zum Voraus genießet,

Digitized by Google

wird für alle Jahrhunderte arbeiten, als wenn er unsterblich wäre. Versagen seine Zeitgenossen ihm die Ehre, welche er verdienet, so werden ihre Enkel ihn entschädigen; denn seine Einbildungskraft macht ihn der Nachwelt gegenwärtig.

Der Hof ist wie ein Gebäude von Marmor, ich will so viel sagen, daß er aus harten, sehr polirten Leuten besteht.

Glücklicher kann ein Volk nicht seyn, als wenn der Fürst nur solche Leute zu seinen Vertrauten wählt, und zu Ministern macht, die es ihm selbst würde gegeben haben, wenn es in seiner Gewalt gestanden hätte.

Derjenige welcher sagt: Gott helfe euch, sollte daran gedenken, daß die Gaben Gottes in der Hand des Menschen sind und daß es keine andere Kornböden in der Welt gibt, als die Magazine der Reichen.

Digitized by Google

Nichts erfordert mehr Weisheit und Klugheit, als denjenigen Theil zu bestimmen, welchen man den Unterthanen nehmen, und welchen man ihnen lassen soll.

Es ist zu bewundern, wenn man die Menge verschiedener Bücher, verschiedener Denkarten sieht, und alles das wird gelesen, ohne verdaut zu werden; denn der größte Stolz unsers Jahrhunderts besteht ja darin, alles gelesen zu haben. Wir gleichen wirklich den verzärtelten Körpern, die die gesunde Speise der Natur nicht mehr vertragen können. Die Wissenschaften, die uns die Bibliotheken auftischen, sind jenen Tafeln der Großen gleich, wo tausend Gerichte in verschiedenen Formen erscheinen; und das muß in einen Magen! Wer ist stark genug es zu verdauen, ohne von diesem Mischmasch nicht zu erkranken? Unser Geist ist verdorben wie unser Körper; Mäßigung und gesunde Nahrung erhalten ihn bey seinen Kräften, so soll auch mäßige und gesunde Lektüre die Kraft des Geistes unterhalten: allein man liest nicht um besser zu werden,

Digitized by Google

so wenig als der Vielfraß ißt, um seinen Hunger zu stillen; man liest um seine Lust zu befriedigen, und die langweilige Zeit zu verträumen, und die Garköche der Literatur bemühen sich daher ihre Ideen in allen möglichen Brühen zu richten, damit sie den stumpfen Geschmack der Leser wieder aufkitzeln. Man verkauft Bücher wie die Tändeleyen der Mode; wie sich die Farben der Bänder ändern, ändern sich die Schreibarten, und die Philosophie verkauft in unserm Jahrhunderte ihre Hüte und Hauben wie die Modehändlerin; immer wechselt eine Narrheit in dem menschlichen Leben mit der andern; die Gelehrten sind so eitel, wie die Weiber, nur beschäftigen sich diese mit Hauben und Bändern und jene mit Büchern und Broschuren; der Werth von beyden ist manchmal gleich. Das Weib sagt, ich muß mich nach der neuesten Mode kleiden; der Mann, ich muß nach der neuesten Mode denken, nicht selbst von den Büchern urtheilen, sondern Journale lesen, damit ich meinem eigenen Urtheile abschwöre, um dem Urtheile anderer zu glauben.

Digitized by Google

Es ist auffallend und lächerlich, wenn manche Philosophen unumschränkte Freyheit und Gleichheit unter den Menschen predigen. Es gibt keine unumschränkte Freyheit, keine einförmige Gleichheit in der Harmonie der Dinge. Die erste würde zur Dissonanz und die zweyte zur Monotonie führen. Die sittlichen Handlungen der Menschen müssen sich nach der Vorschrift der ewigen Harmonie verhalten. Wie jeder Musikus sein Instrument nach den Noten spielen muß, die ihm der Konzertmeister auflegt, so soll jeder Mensch die Pflichten seines Standes erfüllen, die ihm der Ewige anwies. Wenn eine Pause in dem Stücke ist, so wird es ihm zur Pflicht zu pausiren; bald fordert die Harmonie einen erhöhten, bald einen tiefern Ton; so verhält es sich ebenfalls mit der Harmonie sittlicher Handlungen.

Der Fürsten Pflicht ist es, die Direkteurs der sittlichen Harmonie vorzustellen, damit alles nach einem Tempo, alles zu einem gemeinschaftlichen Zwecke arbeitet. Der Bürger Pflicht ist

Digitized by Google

es, daß jeder seine ihm vorlegte Parthie nach ihrem Inhalte spiele: wie verhunzt würde das Konzert seyn, wenn jeder machen wollte, was ihm beliebte, ohne sich an den Takt und das Tempo zu halten. Nur dann, wenn alles sein Gesetz, sein Verhältniß erfüllt, herrscht Schönheit und Harmonie. Wenn Fürsten und Völker sich nach den Gesetzen richten, die die Offenbarung uns gibt, so werden sie bald ihren wohlthätigen Einfluß fühlen; der Fürst wird ruhig auf dem Throne, und der Bürger zufrieden in seiner Hütte seyn. Die Vorurtheile werden sinken, und die königliche Würde der Potentaten wird den höchsten Grad ihrer Hoheit und Stärke erreichen und ihr Reich wird ewig, wie die Wahrheit, seyn.

Der Glaube, den Gott von uns verlangt, soll nicht bloß eine Handlung des Verstandes, sie soll zugleich eine Handlung unsers freyen Willens, sie soll eine Tugend seyn. Zum Wesen der Tugend aber gehört, daß man die Hand-

Digitized by Google

lung, die befohlen wird, vermöge seiner Freyheit unterlassen könne.

Wer kann es aber unterlassen, Wahrheit zu glauben, die er mit völliger Gewißheit und Deutlichkeit einsieht? Er kann zwar vorgeben, daß er sie nicht glaube; aber sie wirklich nicht zu glauben, dieses ist so unmöglich, als es unmöglich ist, nicht zu glauben, daß die Sonne um Mittag leuchte, wenn wir sie mit Augen sehen. Zu einem solchen Glauben sind wir gezwungen, und hier können wir unsere Freyheit nicht gebrauchen. Wenn wir aber Lehren annehmen, denen zur höchsten Deutlichkeit und Gewißheit Begreiflichkeit fehlt, so wird der Glaube Tugend, weil wir an denselben blos darum nicht zweifeln, weil sie sich auf ein göttliches Zeugniß gründen. Eben darin besteht die Unterwerfung des Verstandes, die wir Gott so sehr schuldig sind, als die Unterwerfung unsers Willens.

Die Vernunft ist eine öffentliche Metze geworden, die sich den Meistbiethenden feil gibt,

Digitized by Google

und den Bastarden der menschlichen Unvernunft biethet mancher Buchhändler seine armseligen Hebammendienste, und zählt sich dann mit unter die Männer der Aufklärung.

Wirkliche Vorzüge können vielleicht einen Hochmüthigen vor unserer Verachtung, aber niemahls vor dem geheimen Haße des menschlichen Herzens schützen: denn welches Herz hat nicht einen verborgenen Hang zum Stolz, der zwar durch Tugend beherrscht, aber niemahls ganz ausgerottet werden kann. Wird nicht dieser Hang erwachen, wenn er durch die Ungerechtigkeit des Stolzes eines andern beleidigt und gekränkt wird? Nur Demuth und Bescheidenheit sind die Besiegerinnen des Herzens. Keine Seele, wenn nicht ein niederträchtiger und boshafter Neid ihre herrschende Leidenschaft ist, wird dem Eindrucke der Bescheidenheit widerstehen, sobald sie sich unsre Hochachtung nicht aufdringt, wenn sie uns vielmehr das Verdienst läßt, zu glauben, daß wir gerecht gegen sie sind, ohne daß sie uns nöthigt, gerecht zu

Digitized by Google

seyn, wenn sie uns die Macht nicht nehmen will, sie eben so sehr zu lieben, als wir sie bewundern.

Kosti trat in den Tempel der Weisheit und war erstaunt sie in ihrer Herrlichkeit zu erblicken. Er war einige Minuten ganz außer sich — Anschauung und Betrachtung war allein die Beschäftigung seiner Seele. — Nach einer guten Weile erhohlte er sich wieder, und Kosti wollte sich der Göttinn nahen, aber kaum wagte er den ersten Schritt, als plötzlich der ganze Tempel wie ein Zauberwerk verschwand, der Himmel versinsterte sich, Blitze durchschlängelten die Lüfte — ein entsetzlicher Donnerschlag setzte die Gegend in Furcht, die Erde zitterte, und eine Stimme erscholl: „Wage es nicht, Profaner! deinen Fuß ins Heiligthum zu setzen, denn du bist noch nicht eingeweiht.“

Erschrocken fiel Kosti zu Boden, die Erde öffnete sich unter seinen Füßen, und er sank tief in einen fürchterlichen Abgrund. Felsen schloßen sich mit entsetzlichen Krachen über ihm

Digitized by Google

zu, und bildeten eine schrecklichen Kerker. O Götter! was hab ich denn verschuldet, rief Kosti aus, daß ihr mich so strenge strafet! Ich habe Weisheit mit aufrichtigem Herzen gesucht, und ihr lohnt mir so grausam für mein Bestreben. — Ein Strom von Thränen floß bey diesen Worten aus Kostis Augen, er sah sich um seinen Freund, um den Einsiedler um, aber auch dieser war verschwunden.

Boshafte Eschem! rief jetzt Kosti, das ist gewiß dein Werk! so grausam rächest du dich an mir, weil ich deine Liebe verschmähte! Aber räche dich nur! Lieber will ich hier elend verschmachten, als in deinen Armen der Tugend auf ewig entsagen.

Als Kosti so sprach, durchtönte eine Stimme den Felsen: „Sterblicher, verzage nicht! Die Götter prüfen dein Herz. Danke ihnen, sie haben dir zu erkennen gegeben, daß die Weisheit existire, aber in ihr Heiligthum kannst du nicht treten, bis du rein bist. Bedenke dein Elend und betrachte den Ort, in dem du dich befindest. Du bist im Grabe; es steht bey dir,

Digitized by Google

wieder aufzustehen und aus einem Todten ein Lebendiger zu werden.“

Kaum erscholl diese Stimme, als ein fürchterliches Gewinsel die Felsenkruft durchtönte. In der Ferne schien ein dunkles Licht; mit einer schwachen Lampe gleitete ein Greis mit zur Erde gesenktem Blick einher und vier Skelete trugen einen Sarg hinter ihm nach.

Kosti schauderte zurück bey diesem Anblicke, und er hatte alle Kräfte seines Geistes nöthig, um nicht zu unterliegen. Wen trägst du hier zur Grube? fing er an, unglücklicher Greis!

Drey unschuldig Ermordete, erwiederte der Alte; denn siehe, hier kommen noch zwey Särge nach. Wenn du Muth und Tugend hast, Jüngling! so ist es dir von den Göttern gewährt, diese drey unschuldig Ermordete wieder vom Tode zu erwecken — willst du?

Ob ich will? erwiederte Kosti; ist nicht Wohlthun Pflicht? Sag, wie kann ich's? Was soll ich thun?

„Schwöre mir die Mörder überall zu verfolgen, die diese Unschuldigen tödteten, fuhr der

Greis sagt, und ich werde dir sagen, wie du sie erwecken kannst.

Kosti. Ich schwöre den Mördern der Unschuldigen den Untergang.

Greis. Nicht genug! Schwöre mir auch ihre Anhänger überall zu verfolgen, mit keinem der Ihrigen je eine Gemeinschaft zu haben, und überall ihre Werke und Unternehmungen zu zerstören.

Kosti. Ich schwöre es dir bey den Göttern.

Nun befahl der Alte, daß die zwölf Skelette die drey Särge neben einander auf die Erde stellen sollten. Er gab einen Wink und sie verschwanden.

Du hast viel unternommen, sagte der Alte, aber wie kann ein Todter einen Todten erwecken? und gehörst du nicht auch unter diese Zahl? Bedenke wer du bist — — ein Mensch — und was ist das Schicksal der Menschen hienieden? — —

Der Mensch wird in der Sünde empfangen, das will sagen, er wird schon mit der Neigung geboren, sich mehr ans Vielfache als ans Einfache, sich mehr ans Aeußere als ans Innere,

Digitized by Google

sich mehr ans Materielle als ans Geistige zu halten. Sein Verstand wird durch Irrthümer, sein Herz durch Begierde und Leidenschaften, und seine Aktivität durch das böse Beyspiel der Laster verdorben.

Diesen Zustand verschlimmert noch sein Temperament, seine Erziehung, Lage und Umstände, in die ihn der Zufall setzt.

Er wird geboren, und bringt die Fehler seiner Aeltern, als ein moralisches Erbtheil mit auf die Welt, er saugt die Brüste einer fremden Amme, und aus diesen neuen Keim verdorbener Neigungen.

Nun erwacht er, und sein Verstand sieht nichts als Irrthümer, sein Herz wird geleitet von unedlen Begierden — seine Aktivität zum Bösen angefeuert durch üble Beyspiele.

Den Irrthümern seines Verstandes heuchelt die Hoffarth; —

Den Verirrungen des Herzens die Begierlichkeit;

Den lasterhaften Handlungen die Sinnlichkeit.

Die Jugend und das männliche Alter sind

Digitized by Google

die Zeit, in der sich alle böse Keime entwickeln. Sein sittlicher und physischer Zustand wird von allen Seiten gekränkt; er fühlt die Kränkung, sucht Hülfe, und findet sie nirgends. Hier dringen Gelehrte seinem Verstande Meinungen auf, anstatt ihn zur Wahrheit zu führen; dort entzieht man seinem Herzen reelle Güter der Zufriedenheit, und zeigt ihm Scheingüter, nach welchen er vergebens strebt.

Man verschleyert ihm den Anblick der reinen Wahrheit, verbindet sein helleres Auge mit der Binde der Gewohnheiten und Vorurtheile, und führt ihn so auf gränzenlose Abgründe hin.

So nähert sich der Mensch unter beständigen Stürmen dem Ende seines Lebens, und hier drückt sein fürchterliches Schicksal das schwarze Siegel auf das Dekret, das ihn verurtheilte, in dieses Thal der Zähren zu kommen.

Eine der Natur ganz widrige Behandlung der Arzneykunde martert seinen Körper durch methodische Unwissenheit, und unbefriedigender Trost oder kahle Ceremonien quälen seinen Geist, binnen der Zeit dieser seine große Bestimmung

Digitized by Google

fühlt, und die Wege sucht, die er hätte wandeln sollen.

Wie traurig ist der Gedanke, wenn wir uns vorstellen, daß die nämlichen Elemente auch unsern Körper zusammensetzen, daß unser Geist unter dem nämlichen physischen und moralischen Drucke leidet, daß die nämlichen Irrthümer, Fehler und Unordnungen auch unser Antheil sind. Die nämlichen Tyrannen opfern uns auf, die unsere Brüder aufopfern, und wir entreissen ihnen ihre Werkzeuge der Ungerechtigkeit, um Ruhe und Zufriedenheit wieder andern zu rauben.

Gott im Himmel! so ist die Atmosphäre beschaffen, in der wir leben. Alles vergiftet uns — —

Irrthümer und Vorurtheile unsern Verstand;

Begierden und Leidenschaften unser Herz;

Verbrechen und Laster unsere Wesenheit.

Wer getraut sich bey diesen Gedanken die Luft noch einzuhauchen, die ihn umgibt? — Zittert man nicht seinen Blick zu erheben — sich zu bewegen und zu fühlen? und doch lebt

Digitized by Google

ein so großer Theil der Menschen so ruhig, läßt sich hinreissen, wie ein todter Körper vom Strome hingerissen wird! —

In dieser Atmosphäre lebst du. Dieses dunkle Gewölbe, das dich umgibt, ist die Rinde der Irrthümer, der Vorurtheile, der Leidenschaften und Laster der Menschen, die dir den Anblick des reinen Lichts der Vernunft und der Natur rauben. Die Skelete, die du sahst, sind die Menschen, die bey dem sterbenden Scheine der Lampe ihrer Vernunft die Todten zu Grabe tragen, da sie selbst todt sind. In diesen Särgen liegt der Verstand, das Herz oder der Wille, und die Thätigkeit ermordet und todt.

Vorurtheile sind die Mörder des Verstandes;
Irrthümer die Mörder des Herzens; und
Leidenschaften die Mörder deiner Handlungen. Wider diese fordere ich dich auf zur Fehde, und sieht dein Verstand die Wahrheiten ein, die ich dir sage, so werden diese Todte von ihrem Schlafe erwachen, und du wirst würdig des Anblickes des Lichts seyn."

Hier schlug der Alte dreymahl mit einem Hammer auf jedem Sarg'; sie öffneten sich und

Digitized by Google

drey engelschöne Gestalten erhoben sich in ätherischer Kleidung. „Sieh! Kosti, fuhr er fort, wie groß die Menschenbestimmung ist! wie herrlich die Kräfte, die in uns schlummern! Zu solchen Engelsgestalten kann sich unser Verstand, unser Wille, unsere Thätigkeit erheben, wenn wir treu der Stimme der Gottheit sind.

Sieh, Kosti! todt ist die Materie, aus der dieser Hammer gemacht ist — todt die Materie der Särge, worin die Kräfte schlummerten; aber meine Kraft erweckte aus der todten Materie den geistigen Ton, der in ihr verschlossen lag, er durchdrang den Kerker, in dem er gefesselt war, und ging ins Reich der Töne über. — So entwickelt sich die göttliche Kraft, die in der Hülle deines Körpers schlummert, und unabhängig folgt sie dem Gesetz höherer Kräfte."

Hier schwieg der Alte, das Gewölb öffnete sich über Kosti's Haupt, und die drey erweckten Kräfte im ätherischen Gewande umschlangen ihn und trugen ihn aus dem Abgrunde der Finsterniß, wo er war, in die Regionen des Lichts.

Da umarmte die Handlungskraft die Kraft des Willens, und wurd' eine Gestalt, und die

Digitized by Google

Kraft des Willens umarmte die Kraft des Verstandes, und wurde ebenfalls eine Gestalt, so, daß diese drey Gestalten eine einzige bildeten, welche an Schönheit und Licht den dreyen gleich war. Diese verwandelte Gestalt umgab ein außerordentlicher Schimmer, und ihre Schönheit glich der Schönheit eines geistigen Wesens. Diese Gestalt sagte zu Kosti. Ich bin dein guter Geist, der dir immer zur Seite seyn wird, wenn du deinen Schwüren treu bleibst. — —

Die Gestalt verschwand, und Kosti war nun wieder an der Schwelle der Hütte des Einsiedlers, und er wußte nicht, ob er geträumt oder gewacht hatte.

Nachdem Kosti eine Weile über dieses und alles, was ihm bisher begegnete, nachdachte, näherte sich ihm der Einsiedler. Kosti, fing er an, du suchest Weisheit; sie ist das Höchste was du hienieden suchen kannst. Die Götter haben dich wunderbare Wege geführt; überlaße dich ihrer Leitung, und verdiene sie durch reines Bestreben nach Wahrheit.

Durst nach Gutem

— — Wahrem

Durſt nach Schönem liegt in der Weſenheit des Menſchen. Er iſt die Triebfeder zur Wiedervereinigung mit der Einheit, die die Quelle des Guten, Wahren, und Schönen iſt. Aber die Verirrungen des Verſtandes ſind Schuld, daß wir das Gute im Vielfältigen ſuchen, wo es nicht iſt. Das Gute liegt nur in der Einheit; das Wahre nur im Innern, und wir ſuchen es im Aeußern. Das Schöne liegt nur im Geiſtigen, und wir ſuchen es im Materiellen.

Daher all' unſere Verirrungen; — darin liegt unſer Unglück, unſere Unzufriedenheit, unſere Leiden hienieden.

Alles, was du hier um dich her ſiehſt, Koſti! lag von Ewigkeit im reinſten Verſtande der Einheit als Idee.

Die Exiſtenz des Univerſums iſt Realiſation dieſer Ideen nach unveränderlichen Geſetzen der Einheit.

So lang der Menſch dieſe Realiſationen nach dem Geſetz der Einheit einſah, ſo fand er überall das Gute; er ſah überall Gott in ſeinen Werken: als ſich aber der Verſtand im Vielfäl-

Digitized by Google

tigen verlor, so entstund nothwendig Irrthum, denn er suchte im Aeußern, was er im Innern hätte suchen sollen. Er nahm die Begriffe seines Verstandes nicht mehr von dem reinsten Verstande, sondern bloß von den Realisationen, und so nahm seine Seele Bilder auf, von denen er die Construktionen nicht mehr kannte.

Da der Verstand sein Gesetz verlor, so verlor auch der Wille das seinige, denn der Wille, oder die Selbstthätigkeit des Menschen sollte bloß die reinen Ideen des Verstandes unter dem Gesetze der Einheit realisiren.

Das Herz verließ also die Basis seiner Handlungen; da es das wahre Gute nicht mehr kannte, suchte es das Falsche auf, und seine Begierden beschränkten sich bloß auf den Besitz des Aeußern, in welchem es nie Sättigung, nie Zufriedenheit finden konnte, weil das Aeußere den Gesetzen der Zeit und der Vergänglichkeit unterworfen war.

Verstandesbegriffe, welchen die Einheit nicht zum Grunde liegt, sind die Quelle der Vorurtheile und Irrthümer.

Digitized by Google

Begierden des Herzens nach äußern Dingen außer dem Gesetze der Einheit sind schädliche Begierden — sind Verbrechen.

Nach den unveränderlichen Gesetzen der Einheit folgt die Strafe auf alles, was der Ordnung der Einheit entgegen strebt.

Das Böse wird Folge der Verirrung des Verstandes:

Das Falsche wird Folge der Verirrung des Herzens.

Das Häßliche wird Folge der Verirrung der Handlungen.

Das Böse bestraft uns mit Finsterniß:

Das Falsche mit Unzufriedenheit: und

Das Häßliche mit Schmerz durch Mißvergnügen.

Nun Kosti! kennst du deine Feinde und die Feinde des ganzen menschlichen Geschlechts welche du zu bekämpfen gelobt hast.

Führe also alles wieder zur Einheit zurück, wo das Vielfältige herrscht;

Suche das Aeußere mit dem Innern zu vereinigen;

Digitized by Google

Das Materielle mit dem Geistigen; und deine Arbeit ist groß und göttlich; denn du gibst Glück, Zufriedenheit und Vergnügen der Menschheit wieder.

Hier umarmte der Einsiedler den guten Kosti, und Thränen der Liebe rollten über seine bleichen Wangen auf Kosti's klopfenden Busen. Die Sonne verbarg sich unter den Hügeln, und die Nachtigallen sangen der Schöpfung ihr Abendlied.

Die Erhebung unserer Seele zu Gott ist Gebeth: aber besteht dieß wohl allein in äußern Worten? — Alles Aeußere muß, wenn es Wahrheit haben soll, Ausdruck des Innern seyn.

Den Namen der Gottheit nennen, heißt sie anrufen: — diesen Namen in Geist und Wahrheit aussprechen, heißt anbeten.

Was heißt aber ein Name? Was heißt aber einen Namen aussprechen?

Die Eigenschaften, die die Wesenheit eines Dinges im ganzen Umfange bezeichnen, machen den Namen eines Wesens in der Natur.

Digitized by Google

Dieſe Eigenſchaften realiſiren, in Wahrheit, in Exiſtenz bringen, heißt ausſprechen.

So ſpricht Gott in der Schöpfung ſeinen unendlichen Namen in ſeinen Werken aus, und verkündigt, daß er Allmacht, Liebe, Wahrheit, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit und Ordnung iſt.

Wenn dein Herz in der nämlichen Ordnung der Einheit Gottes Eigenſchaften im Willen und Handlungen realiſirt, dann bethet dein Herz wahrhaft, und deine Seele nennt den Ewigen.

Der Menſch theilt die Zeiten des Tages in Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht ein. Dieß iſt der Gang des äußeren Lichts.

Ganz verſchieden aber iſt der Gang des Lichts im Innern. Der Menſch wird in der Dämmerung geboren; der Gang ſeines Geiſtes geht von Abend gegen Mitternacht: wie mehr er erwächst, je mehr nähert er ſich der Finſterniß. Glücklich der, der in der Mitternacht des Lebens, in der die Welt liegt, das Licht des Morgens ahndet, und treu ſeine Vollendung am Mittag erwartet.

Digitized by Google

Traum.

Es schien als stünde ein großes Getreidemaaß auf der Weltkugel. Dieses Maaß war angefüllt mit Menschen von verschiedenen Ständen. Uiber das Maaß ragten die Turbane der Sultane, die Kappen der Mufti und die Helme der Krieger heraus — auch Spieße, Lanzen und Richterstäbe. Da kam eine Hand aus der Wolke, und hatte ein Streichmaaß, und diese strich über das Getreidemaaß hin, und alle Turbane und Kappen, Spieße und Stäbe wurden abgestrichen, und das Maaß war eben, und kein Kopf reichte über den andern hinaus.

Deutung.

Das große Maaß, das auf der Weltkugel stund, ist das Maaß der Zeit. Alles in der Natur hat seine Zahl, sein Maaß, sein Gewicht. Wenn die Zahl ihre Vollheit erreicht hat, ist die Rechnung geschloßen; das Maaß wird abgestrichen, und das Gewicht determinirt sich nach seiner Schwere. Unveränderlich sind die ewigen Gesetze; nichts hat Bestand, was nicht diesen Gesetzen folgt.

Digitized by Google

Die Menge der Turbane, Kappen, Spieße, Helme und Stäbe sind die Sinnbilder der äußern Größe der Menschen, die alle durch die Zeit, die die Hand aus den Wolken ist, abgestrichen werden, weil sie bloß Werke der Menschen sind. Nicht der Lorbeer, den der Gelehrte trägt, macht den Weisen, sondern die Weisheit; der Helm macht nicht den Helden, sondern sein Muth und seine Thaten; nicht die Priesterkappe macht den Priester, sondern sein Herz; der Turban macht nicht den Verstand, sondern die Erhabenheit seines Geistes und seiner Seele; nicht der Stab macht den Richter, sondern die Befolgung des Gesetzes das in der Wesenheit der Dinge liegt. Das wird allein bleiben, was ewig und wesentlich ist; alles andere ist Menschenwerk und vergänglich, wie sie.

„Ich bin der Geist des Stolzes, sprach der Dämon, der das in sich zu finden glaubt, was er außer seinem Urprinzip nie finden kann. Ich habe mich von der Urquelle des Lichts getrennt, und suchte Licht in mir selbst, wo ich nichts als

Digitized by Google

Finsterniß fand. Meine Trennung vom Licht verursachte daher den Ursprung des Bösen, und ich ward zum Fürsten der Finsterniß. Jahrtausende durch kämpfte ich immer dem Licht entgegen, und unterlag; aber meine Wuth war nicht gedämpft; wenn ich nicht siegen kann, so will ich gänzlich unterliegen.

Neidisch seh' ich das Mittelding an, das man Mensch nennt, und das zwischen dem Guten und Bösen hängt, zwischen Licht und Finsterniß. Die Gewalt meines Reiches im Reich der Sinnlichkeit zu verbreiten, mir Anhänger zu verschaffen, ist mein Bestreben — die Arbeit meiner Geister.

Meine Macht ist zwar schwach über den Menschen; Gewalt zu brauchen, ist mir nicht gestattet; nur Verführung bleibt mir übrig, und hierzu bediene ich mich des Verstandes des Menschen und seines Herzens.

Ueberall Finsterniß zu verbreiten, wo Licht seyn soll, ist meine Arbeit, und ich erreiche meinen Zweck durch Kraft meines Geistes, und diese Kraft ist Stolz.

Digitized by Google

Ich suche die Menschen frühzeitig von den Wahrheiten der Natur zu entfernen, sie ans Vielfältige zu gewöhnen, damit sie das Einfache nicht einsehen lernen, und der Schimmer des Aeußern taugt mir, sie von dem Innern abzuleiten.

Uebertriebene Selbstschätzung, Eigendünkel, Rechthaberey sind meine Gefährtinnen; mit ihnen besuche ich die Akademien der Gelehrten, die Schulen der Theologen, und die Studierstuben der Schriftsteller. — Ich schmeichle ihrer Eigenliebe, und heuchle ihrem Selbststolz, und locke sie ins weite Feld der Meinungen.

In diesen Hüllen verbreite ich die Irrthümer, ich fordere sie auf, jeden Kenner, jeden Freund der Wahrheit zu zertreten, und für das Reich der Meinungen zu kämpfen.

Da gelang es mir, Menschen gegen Menschen aufzubringen, Irrthümer durch Irrthümer zu vermehren und die Wege abzugraben, die zur Wahrheit führen könnten. — Mein Hauptgrundsatz ist, alles so viel möglich zu vervielfältigen; dort wo Einheit ist, hört meine Macht auf.

Ich suchte daher zuerst die Menschen in so viel Nationen zu zertheilen, als es mir mög-

Digitized by Google

lich war; überall weckte ich den Nationalstolz auf, damit eine die andere hasse und verfolge; überall suchte ich andere Sitten, andere Gebräuche, andere Meinungen, andere Kleider einzuführen, und durch den Selbststolz in Ansehen zu bringen, und mir gelang meine Absicht. Jeder wollte besser seyn als der andere und alle verfolgten sich. Jener vertheidigte seinen langen Rock, dieser seinen kurzen; der seine Schürze, jener seinen Turban; der schlug seinen Bruder um eine spitze, der andere um eine runde Mütze todt.

Da ich alle Nationen, die in der Hauptsache nur eine Gesellschaft der Menschen ausmachen sollten, getrennt hatte, wagte ich mich an die Theile der Nationen, ich theilte sie in die Klassen, und vergiftete durch Stolz jedes Herz, damit sich ein Stand besser als der andere dünkte, und die Unordnung nahm zu.

Durch Meinungen leitete ich die Menschen von der reinen Vernunft und dem Wege der Wahrheit ab — durch Selbstliebe von der Liebe zum Ganzen — durch Eigennutz von dem Interesse der Menschheit. So zertheilte ich alles,

Digitized by Google

was vereint war, und Habsucht, Neid, Menschenhaß, Zorn, Unmäßigkeit, Trägheit befestigen mein Reich der Trennung. Groß ist meine Macht, und wer darf es von euch Sterblichen wagen, mit mir zu kämpfen?

Nimm es auf mit mir, wenn du kannst, und führe die Menschen von der Vielheit der Meinungen zur reinen Vernunft. Hast du es vergessen, wie ich bestraft habe, die es wagten, Irrthümer zu bekämpfen, oder Vorurtheile zu zerstören? Sieh zurück in die vergangenen Zeiten — blick in die Zukunft hin, und zittere vor meiner Macht. — "

Da öffnete sich der Vorhang der Vergangenheit und Zukunft, und Weise schmachteten in Fesseln, und Sokrate starben. Menschen führten Menschen zu den Altären, und opferten sie auf. Gelehrte versteinigten mit Büchern den Verstand; Bonzenflüche erschollen gegen die Wahrheit, und Scheiterhaufen loderten auf, und Väter mordeten Söhne, und diese jene. — Heilige Raserey stürzte fremde Götzen um, und thürmte die ihrigen auf, man vertrieb die Tugend,

Digitized by Google

heiligte das Laster, und erbaute den Irrthümern Tempel.

Die Bartholomäus Nacht, die sizilianische Vesper stunden in der Ferne, im blutigen Gewand, und der dreyßigjährige Krieg mit Hunger und Elend in einer mörderischen Rüstung. —

„Sieh ferner die Strafen derjenigen, die es wagten, Selbstliebe mit der Liebe zur Menschheit, und Privatintereſſe mit dem Intereſſe des Ganzen zu vereinigen.“

Der Dämon winkte, und ein fürchterliches Heer von Sultanen, Bonzen, Rittern, Kaufleuten, Richtern und noch viel andere sammelte sich, und schrie: Wer will uns unsere Rechte und Gewohnheiten umstürzen? —

Nun ließ der Dämon die Macht der Selbstliebe und des Privatintereſſe erscheinen, und man sah die Menschen nach Hunderttausenden ins Feld ziehen und bluten. Greise wurden gemordet, das Kind aus den Armen der Mutter gerissen, Städte verwüstet, Länder verheert, Mädchen geschändet, Waisen unterdrückt, Wittwen verstossen; Sklaven schmachteten in Fesseln, Arme hungerten an den Thüren der Reichen,

Digitized by Google

Nationen fochten um das Intereſſe eines Einzelnen, Liſt und Betrug, Cabale und Intrigue ſteckten ihre Fahnen aus, und überall hob Privatintereſſe ſein Haupt empor und zertrat das Intereſſe des Ganzen.

Hätten die Menſchen die Macht, die die Wiſſenſchaften und Künſte über ihr Herz haben, längſt erwogen, und hätten die Weiſen dieſe Macht zur Menſchenbildung angewendet, ſie hätten weniger ſchädliche Folgen von den Irrthümern zu befürchten gehabt! — — Irrthümer verbreiten ſich nur dort, wo man die Macht der Wiſſenſchaften nicht kennt, den Geiſt unterdrückt, oder ihm entgegen arbeitet, oder aus Eigennutz die Wiſſenſchaften mißbraucht. Iſt die Sonne wohl ſchädlich, da ſie als Königinn der Geſtirne am Firmament ſteht, da ſie wohlthätig die Hütte erleuchtet, ihren ſegnenden Lichtſtrahl erquickend herabſenkt, und die Blumen erzieht, die wir pflanzten, den Acker erwärmt, den wir bearbeiteten? — Wenn nun ein Bube ihren Lichtſtrahl im Brennglaſe ſammelt, und die Hütte

seines Wohlthäters in Brand steckt, ist dieß das Werk der Sonne, oder das Werk des verkehrten Willens des Menschen, der alles in der Natur mißbraucht.

Honig saugt die Biene aus der Blume, woraus die Spinne Gift saugt. Der balsamische Saft der Rose wird Honig in der Biene und in der Spinne Gift, denn alles nimmt die Wesenheit an, die es aufnimmt. Die Säfte animalisiren sich in thierischen Körpern; in der Pflanze nehmen sie die Eigenschaften der Pflanze an; darin besteht das Gesetz der Wesen, im Physischen wie ihm Geistigen.

Rein fließt die Quelle von ihrem Ursprunge; unkennbar aber wird sie im Gefäß, das voll Unflath ist. So verhält es sich auch mit den Wissenschaften und Künsten. Der Gute braucht sie zu guten Zwecken, der Böse zu bösen. Aendert das Herz des Menschen, leitet seine Leidenschaften nach den Endzwecken der Natur, und beschuldigt Künste und Wissenschaften nicht des Menschenverderbens; aber der, welcher die Gesetze der Ordnung, die Gesetze der Natur nicht kennt, ist immer ungerecht, denn er verwech-

Digitized by Google

fele Kräfte mit Wirkungen, und Folgen mit Kräften.

Ewig sind die Gesetze der Natur und unveränderlich, harmonisch ihre Verhältnisse, alles zielt auf Ordnung, und aus ihr erfolgt das Gute, Wahre, Schöne, wenn diese Ordnung von den Menschen nicht verkehrt wird.

Was im Schöpfungssystem Ordnung genannt wird, ist im Reiche der Geister Harmonie, im sittlichen Regularität, im körperlichen Proportion: immer das Nähmliche, nur unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Gesetz — Mittel — Zweck —

Dieses ist die Grundlinie, worauf die Natur ihr inneres und äußeres Gebäude aufbauet; — dieses ist die Basis intellektueller sowohl als physischer Kräfte. Diese Ordnung darf nie verkehrt werden, nie darf der Zweck zum Gesetz, nie das Mittel zum Zweck gemacht werden.

Hier entsteht die große Frage: — Wo ist das Gesetz der reinsten Vernunft aufzusuchen? und ich antworte: In der Quelle der reinsten Ideen, und die Quelle dieser Ideen ist die erste

Digitized by Google

denkende Urkraft, das erste vernünftige Prinzip aller Dinge. Menschen können nur in und durch Gott denken, denn alle sinnliche Ideen, die wir erhalten, sind nur Realisation der großen Idee der Einheit, woraus alles entspringt.

Ehe die Schöpfung begann, mußte alles, was war und seyn wird, gleichsam architektonisch in den Ideen der Gottheit gewesen seyn. — Schöpfung war nur die Realisation dieser Ideen. Diese realisirten Ideen bilden unsere Denkart; die Ideen, die wir aufnehmen, ziehen unsere Sinne aus den realisirten höhern Ideen, die ein Gesetz ihrer Entstehung, eine Ordnung ihrer Realisation haben müssen.

Der Mensch denkt Kräfte, Wirkungen und Folgen und Realisation; darin liegt der Grund aller seiner Begriffe. Die reinste Vernunft kann daher nur die reinste Anschauungsart seyn, und wie kann der Mensch diese anders erhalten, als durch Anschauung der Urkraft, aus der alle Wirkungen, Folgen und Realisationen einer harmonischen Ordnung entstehen?

Wenn wir Gottes Gedanken in jener harmonischen Ordnung denken, wie sie als Kraft

Digitized by Google

in Gott, und als Kraftäußerung in der Natur sind, dann denken wir gut, wahr und schön; weil Güte, Wahrheit und Schönheit den Grundriß ausmachen, nach welchem das Universum gebaut ist.

Gott dachte, schuf und realisirte. Als ein denkendes Wesen wird er die Quelle der reinsten Liebe;

als ein schaffendes, die Quelle der reinsten Wahrheit;

als ein realisirendes, die Quelle der Schönheit und Harmonie.

Wer diese Ideen von Gott nicht hat, der kennt die Natur nicht, und wer Gott und die Natur nicht kennt, wie kann der das große Ziel der Künste und Wissenschaften kennen?

Die Ordnung der Natur ist den Wissenschaften und Künsten Gesetz; sie besteht aber in der Vereinigung mit der Quelle aller Ordnung. Die Einheit ist das Gesetz der Harmonie; das Gute, Wahre und Schöne besteht immer durch und in der Einheit; allein dieses Gesetz ist von solcher Erhabenheit, daß es der Geist desjenigen selten versteht, der die Einfalt der

Digitized by Google

Natur verlassen, und sich in der Vielheit der Materie verloren hat.

Die Menschen werden leider! ein Jahrhundert erleben, wo man überall die Idee der Gottheit zu verdrängen suchen wird — theils weil sie dieses Urprinzip aller Dinge gar nicht kennen, theils weil es ihnen manchmahl unter solchen Bildern gezeigt werden wird, die dem reinen Begriff seiner Wesenheit ganz zuwider sind, und die reine Idee von der Gottheit nothwendig in ihnen verdrängen müssen. Der Mensch sucht überall sein Selbst hinzustellen, und sich das zuzueignen, was nur im ersten Urprinzip der Dinge liegt, — daher die große Verwirrung in der Philosophie, die mit der Urkraft die Kraftäußerung, oder die Natur mit Gott verwechseln wird. — Verkehrte Ordnung bey verkehrten Gedanken! — Wie kann man Wahrheit finden, wenn man Wirkung zur Kraft und die Folge zur Wirkung macht? — Diese werden einst die Irrthümer der Philosophie seyn. Sie wird immer Wirkungen mit Kräften verwechseln, und wie wird sie auch Kräfte kennen lernen, wenn sie nicht die Urkraft zur

Digitized by Google

Quelle aller Kräfte macht? — Je mehr sich der Mensch zu dieser Urkraft erhebt, desto reiner wird die Vernunft seyn, und diese reine Vernunft muß das Gesetz seines Denkens seyn.

Nach der Ordnung der Natur ist also im Wissenschaftlichen die reinste Vernunft Gesetz — die Wissenschaften sind das Mittel — das Gute ist Zweck.

Die Wissenschaften müßen daher unter dem Gesetz der reinsten Vernunft stehen, und dieses Gesetz ist die ewige Ordnung denkender Wesen. Die Basis aller Ordnung ist die Ordnung eines Urwesens, das alles erhält, alles nach harmonischen Gesetzen regieret.

Die Ordnung dieses Urwesens besteht in der genauesten Uebereinstimmung der Liebe, der Wahrheit, der Weisheit, der Güte und Gerechtigkeit, wodurch es alles nach unveränderlichen Gesetzen verwaltet, die seine Eigenschaften ausmachen.

Wichtig ist die Frage, was ist Liebe, was Wahrheit, was Weisheit, was Güte, und was Gerechtigkeit in diesem Wesen? —

Digitized by Google

Dasjenige was dieses Urwesen zur Schöpfung — was die geistige Kraft zur ersten Bewegung determinirte, was Schöpfungsmotiv war, wird Liebe genannt. Wahrheit ist die Realisation dieses Motivs. Weisheit ist das Gesetz, nach welchem es seine Liebe realisirte. Güte der Zweck der Schöpfung. Gerechtigkeit ist das Maaß der Anwendung der Verhältnisse. Und die Uebereinstimmung aller dieser Eigenschaften ist die Ordnung in Gott.

Gott denkt, wirkt, handelt, realisirt. Die Ordnung seiner Ideen hat die Liebe zum Resultat;

die Ordnung seiner Wirkungen die Wahrheit;

die Ordnung seiner Handlungen die Harmonie;

und die Ordnung seiner Realisationen, die Regularität und Proportion aller Dinge.

Aus der Stufenfolge dieser Ordnung erfolgt das Gute, Wahre und Schöne — sowohl in der intellektuellen als physischen Ordnung.

Der erste Typus des Guten äußert sich im

Digitized by Google

Menschen in der Regularität der Gedanken, seines Willens, seiner Handlungen;

der Typus der Wahrheit in der Wissenschaft zu denken, zu reden, zu analysiren in der Natur;

der Typus des Schönen in der Dichtkunst, in der Musik und Malerey.

Die Grundlinie der Ordnung für den Menschen, der ein denkendes, wollendes und handelndes Wesen ist, besteht darin:

Das Gute zu denken;
das Gute zu wollen;
das Gute zu thun;

und die Einheit im Denken, Wollen, und Handeln gibt die Basis der Sittlichkeit.

Das Wahre zu denken;
das Wahre zu wollen;
das Wahre zu realisiren

ist die Basis der Wissenschaften.

Das Schöne zu denken;
das Schöne zu wollen;
das Schöne zu realisiren

ist die Basis der Künste.

Digitized by Google

Aus dieser Analysis können wir uns überzeugen, daß

das Gute Gesetz;

das Wahre Mittel;

und das Schöne Zweck ist.

Das Gute ist das Gesetz des Wahren;

das Wahre das Gesetz des Schönen.

Das Princip des Guten ist Gott und die Natur — als Kraft und Kraftäußerung.

Das Prinzip des Wahren ist die Wissenschaft, die wir aus Gott und der Natur kennen lernen.

Das Princip der Kunst ist die Natur, die diese Kenntnisse im Schönen realisirt.

Das Schöne kann ohne das Wahre nicht seyn; das Wahre nicht ohne das Gute, denn Wahres ist realisirtes Gutes, und realisirtes Wahres ist Schönes.

Gott und die Natur verlangen überall Einheit — im Sittlichen, — im Wissenschaftlichen und — im Künstlichen. Ueberall müssen Gedanke, Wille und That vereint seyn —

im Sittlichen mit Gott;

Digitized by Google

im Wissenschaftlichen mit Gott und der Natur;

im Künstlichen mit der Natur. —

Der Gedanke, der Wille, die Handlung, die Idee, die Expression, das Resultat.

Wenn diese Ordnung befolgt wird, so wird

Sittlichkeit die Quelle des Guten;

Wissenschaft die Quelle des Wahren;

Kunst die Quelle des Schönen seyn.

Das Gute wird Glückseligkeit —

das Wahre Zufriedenheit —

das Schöne Vergnügen gewähren.

Aber die Menschen werden die Ordnung der Natur verkehren, und aus dieser verkehrten Ordnung werden Irrthum, Bosheit und Laster entspringen.

Der Irrthum wird den Gedanken;

die Bosheit den Willen;

das Laster die Handlungen der Menschen verderben.

Das Gute wird sich daher in das Böse —

das Wahre in das Falsche —

das Schöne in das Häßliche verändern.

Digitized by Google

So werden Unordnung und Disharmonie die nothwendigen Folgen der Abweichung von der Ordnung der Dinge seyn.

Die Sittenlehrer, die Gelehrten, die Künstler werden die Basis verändern, worauf Sittlichkeit, Gelehrsamkeit und Künste ruhen sollten.

Der Moralist wird sich selbst zum Zweck, seinen Willen zum Gesetz machen und sich des Sittlichen als des Mittels bedienen, sein Interesse zu erreichen. So verliert sich das Gute.

Der Gelehrte macht seinen Selbststolz zum Gesetz, eitle Ehre zum Zweck und bedient sich der Wissenschaft als Mittel. So verliert sich das Wahre.

Der Künstler macht seinen Eigendünkel zum Gesetz, sich selbst zum Zweck, und bedient sich der Kunst als Mittel. So verliert sich das Schöne.

In dieser Verwirrung bleibt nichts übrig, als die Menschen von der Unordnung zur Ordnung zurück zu führen, und sie die Basis kennen zu lernen, die sie verlassen haben.

Im Sittlichen muß Gott das Gesetz — der Moralist, Mittel — das Gute Zweck seyn.

Digitized by Google

Im Wissenschaftlichen muß Wahrheit das Gesetz — der Gelehrte Mittel — das Wahre Zweck seyn.

Im Künstlichen muß die Natur das Gesetz — der Künstler Mittler — das Schöne Zweck seyn. — — Bey dieser Ordnung müssen nothwendig Irrthümer, Leidenschaften und Laster verschwinden, denn das Denken, Wollen und Handeln der Menschen erlangt wieder Regularität und Proportion: —

und wo Regularität im Denken herrscht gibts keine Irrthümer;

wo Harmonie im Willen ist, keine schädlichen Leidenschaften;

wo Proportion der Handlungen ist, keine Laster.

Die ganze Schöpfung überzeugt uns von diesen Wahrheiten, und Wissenschaften und Künste werden der Menschheit nie schädlich werden können, wenn sie sich nach diesem Maaßstab verhalten. Sie sind so genau mit der Herzensbildung des Menschen verbunden, und das Urwesen aller Wesen will uns durch unser eigenes Gefühl von Glückseligkeit, Zufriedenheit und Ver-

Digitized by Google

gnügen, durch das Gute, Wahre und Schöne stufenweise zu unserer großen Bestimmung hinleiten, in ihm, als der Quelle alles Wahren, Guten und Schönen die Fülle von Glückseligkeit, Zufriedenheit und Vergnügen zu finden.

Allein es wird eine Zeit kommen, wo die wenigsten Menschen mehr die ewige Ordnung der Dinge kennen werden, weil der größte Theil überall sein Interesse zum Zweck, seinen Willen zum Gesetz machen, und sich des Staats, in dem er lebt, als Mittel bedienen wird. So wird die Ordnung verkehrt, so die Kette zerrissen werden, die Menschen an Menschen, und Menschen an Gott ketten sollte.

Der Mensch sucht alles in sich, und er sollte doch alles in der ewigen Ordnung der Dinge suchen. Nur da ist Wahrheit, in uns ist nichts als Irrthum.

Wir denken, wollen, handeln. — Wenn wir nach der Ordnung der Dinge denken, so sind wir vernünftige Wesen;

wenn wir nach der ewigen Ordnung der Dinge wirken wollen, so sind wir gute Wesen;

und wenn wir nach der ewigen Ordnung der Dinge handeln, so sind wir edle Wesen.

Digitized by Google

Das Vernünftige, das Gute, das Edle liegt also in der Ordnung und nicht in uns, wie der Glanz in der Sonne ist, und nicht in der Quelle, in der sich die Sonne spiegelt. Wenn der Mensch nach Ordnung handelt, so ist er die Quelle, in der sich die Sonne spiegelt, er ist schön und edel wie sie, aber nur durch sie.

Die Würde unsers Verstandes hängt von der ewigen Ordnung der Dinge ab, nach welcher wir denken sollen:

Die Würde unserer Person oder unsers Herzens von dem Wollen, nach dieser ewigen Ordnung zu handeln:

Und die Würde unserer Handlung und des Verstandes nach der Thätigkeit, dieser Ordnung gemäß zu wirken.

Glückseligkeit, Zufriedenheit, Vergnügen verbindet die Ordnung genau mit der Befolgung ihrer Gesetze; sie sind nothwendige Folgen des Zwecks der Ordnung.

Die Regel dient daher dem Weisen zur Richtschnur seines Denkens, Wollens, und Handelns: Eigne dir nichts zu, sondern suche alles in Gott und der Natur;

Digitized by Google

Denke nach Ordnung;
Wirke nach Ordnung;
Handle nach Ordnung;

Dein Gedanke, dein Wille, deine That bilde mit der Ordnuug nur eine Einheit.

Sobald der Mensch Gesetz und Zweck in sich sucht, so verkehrt er die Ordnung und die Folge verkehrter Ordnung ist Böses in der Natur. Das Gute ist nicht in uns, sondern in Gott und in der Natur; und nur in so fern wir im Denken, Wollen und Handeln dieser Ordnung nahe kommen, werden wir gut. Wenn die Sonne sich zurückzieht, so ist die Quelle ohne Licht.

Allein die Ordnung muß auch was Wesentliches im Menschen werden, und dieses geschieht nur, wenn Gedanken, Willen und That mit der ewigen Ordnung der Dinge in einer Einheit stehen.

Denken ohne Wollen und Handeln kann diese Einheit nicht geben. — Der Geist muß im Willen realisirt werden, der Wille in der That, Verstand und Herz müssen in That übergehen.

Digitized by Google

Duplizität widerspricht dem Gesetz der Einheit. Anders denken, anders wollen und anders handeln ist diese Duplizität, welche die Zerstörerinn der menschlichen Glückseligkeit ist, und einst unter dem Nahmen Weltklugheit, seine Politik, bekannt werden wird. Sie ist die Feindinn der Wahrheit, die Mutter alles Falschen; sie wird durch Irrthum des Verstandes erzeugt, durch Leidenschaften des Herzens gepflegt, und durch Laster der Handlungen wird ihr gefröhnt.

Welche fürchterliche Folgen werden nothwendig entstehen, wenn einst die Moral, Wissenschaften und Künste selbst ihre Richtschnur verlassen, und Kupplerinnen werden der Laster und Leidenschaften! — Alles ist dann Schein, nirgends Wahrheit. Die Menschen werden überall ihr Privatwohl zum Zweck, und ihr Interesse zum Gesetz machen, und sich der armen Menschheit als Mittel bedienen, ihren Zweck zu erreichen, ohne zu bedenken, wohin die Unordnung nothwendig führen muß.

Wer Gutes stiften will, muß die Menschheit überzeugen, daß es ihre Glückseligkeit, die

Digitized by Google

Zufriedenheit und das Vergnügen von allen erfordert, daß das Wohl des Ganzen Zweck, die ewige Ordnung Gesetz, und der Mensch Mittel seyn müsse, dieses große Werk zu vollenden.

So lange nicht reiner Verstand das Denken,
Gutes Wollen den Willen,
Gutes Handeln die Thaten beseelt, so lang läßt sich wenig Gutes hoffen, und diese großen Vortheile der Menschenumbildung kann der Staat aus Wissenschaften und Künsten ziehen, wenn er sie nach den ewigen Gesetzen der Gottheit und der Natur anzuwenden weiß. Darin bestehen die Vorrechte des Geistes über den Geist.

Aber in der Lage, worin die Welt sich einst befinden wird, wird der größte Theil der Menschen

im Denken durch Irrthum,
im Wollen durch Leidenschaften,
im Handeln durch Laster

verdorben werden.

Die Irrthümer sind die Zahl — die Leidenschaften, das Maaß, die Laster das Gewicht.

Digitized by Google

Zur Menschenbesserung gehört daher, daß das Denken, das Wollen und Handeln wieder zur Ordnung zurückkehre, dann verschwinden Irrthümer, Leidenschaften und Laster.

Geist und Herz des Menschen sind die wichtigsten Gegenstände der Bildung —

Der Geist muß rein denken —

Das Herz rein wollen.

Das Gute wird dann Resultat, nothwendige Folge vom reinen Denken und reinen Wollen.

Die Wissenschaften und Künste biethen sich als Mittel an, zu dieser großen Bearbeitung.

Der Mensch ist ein intellektuelles und ein physisches Wesen; er hat Geist und Herz — Geist, um richtig und gut zu denken; Herz um wahr zu handeln.

Der Geist kann durch Vorstellungen und Gefühle —

Das Herz durch Empfindungen und Thaten geleitet werden.

Die Wissenschaften und Künste zeigen uns die Art zu belehren, die Art zu rühren.

Digitized by Google

Man sucht die Menschen durch den Verstand einer Wahrheit näher zu führen — oder ihr Herz und ihre Empfindung durch falschen Schein zu unterjochen. — Der Verstand bewegt — das Herz reißt hin.

Wenn der Mensch belehren will, so muß er alles Mögliche in der Natur aufsuchen, um seinen Gegenstand mit der Ordnung der Natur zu identifiziren und nach Gestalt dieser Identität ist — Bewunderung, Hinreißen, Ueberzeugung das Resultat.

Wenn er diese Identität erreicht hat, so muß seine Bemühung dahin gehen, die Natur-Identifikation des Geistes mit den Empfindungen des Individuums in Einheit zu bringen, und — — das Resultat ist Rührung.

Wenn man belehren will, muß man Wahrheiten mit dem Verstand des Lernenden identifiziren: — wenn man rühren will, so müßen die Wahrheiten mit dem Herzen des andern identifizirt werden.

Der Verstand bedient sich der Vorstellungen von Glückseligkeit, Zufriedenheit, Vergnügen,

Digitized by Google

und sucht sie im Guten, Wahren und Schönen anschaulich zu machen.

Der Verstand bedient sich der Empfindungen, um die Hoffnung von Glückseligkeit, Zufriedenheit und Vergnügen durch die Macht der Einbildung zu realisiren und sie kostend zu machen.

Und der Erfolg ist Belehrung und Rührung.

Die Grundregeln aus der menschlichen Natur genommen sind diese:

Wenn ich einem andern etwas verständlich machen will, so muß ich die Belehrung aus seinem Verstande holen: —

Wenn ich einem Menschen etwas fühlen und empfinden lassen will, so muß ich Gefühl und Empfindung aus seinen Herzen holen.

Der Maaßstab der Belehrung besteht darin, daß ich die Verstandeskräfte des andern kenne.

Der Maaßstab der Empfindung, daß ich seine Empfindungen kenne.

Es gibt allgemeine Verstandeskräfte, die einem jeden Menschen gemein sind; und es gibt

Digitized by Google

allgemeine Empfindungen, die jedem Menschen gemein sind.

Es gibt besondere Verstandeskräfte, die nur einem Individuum nach seinem Verstande, Temperament ꝛc. angemessen sind.

Jede Belehrung muß sukzessiv geschehen. Man erlangt den Zweck der sukzessiven Belehrung durch stuffenweise Verbindung einer Idee, durch Mittelideen mit einer andern.

Jede Herzensrührung muß sukzessiv geschehen. Man erlangt den Zweck der sukzessiven Rührung durch Verbindung einer Empfindung durch Mittelempfindung mit einer andern.

Die Gesetze der Belehrung und Rührung sind die nämlichen.

Der Mensch denkt,
begehrt,
handelt,
empfindet.

Im Denken besteht sein Vernunftvermögen, sein Rationale.

Im Begehren sein Begehrungsvermögen, Concupiscibilität.

Im Empfinden seine Irascibilität, oder

sein Begehren nach Lust oder Abscheu vor Unlust.

Der Antheil des erstern ist Irrthum und Wahrheit.

Der Antheil des zweyten Gutes und Böses.

Der Antheil des dritten Lust und Unlust.

Irrthum oder Wahrheit leiten den Verstand;

Gutes oder Böses den Willen, — Lust oder Unlust die Empfindungen.

So wird Verstand, Wille und Handlung determinirt.

Der Verstand fügt sich nach Einsichten von Wahrheit und Irrthum. Der Wille nach Neigungen zum Guten und Bösen. Die Handlungen nach Empfindung von Lust und Unlust.

Der Verstand soll durch das Gefühl des Guten determinirt werden. Der Wille durch das Gefühl vom Wahren. Die Handlungen durch das Gefühl vom Schönen.

Der Mensch will Wahrheit — Erkenntniß für den Verstand; er will Gutes für das Herz; er will Lust für seine Empfindung.

Dieß sind die Naturtriebe der Selbstliebe,

Digitized by Google

wodurch das ewige Urwesen der Dinge die Menschen durch sich selbst zu ihrer Glückseligkeit, Zufriedenheit und Vergnügen führen will.

Allein die verkehrte Ordnung der Welt erschwert dem Menschen diese einfachen Wege; sie hindert seinen Verstand das Gute zu erkennen, weil sie ihm überall statt einem reellen Gut nur ein eingebildetes vorstellt, und allen Werth des Verstandes in Dinge setzt, die der wahre Verstand verachtet. — Sie hindert sein Herz das Wahre zu wollen, weil sie seinen Willen durch Chimären von Gegenständen reizt, die keine Wahrheit an sich haben, da sie allen Werth des Herzens in Dinge setzt, die für den Weisen keinen Werth haben. Sie hindert endlich den Menschen nach Ordnung zu handeln, weil der größte Theil mehr Lust in der Unordnung findet als in der Ordnung, und weil alles Gute erschwert wird, zu dem man doch einen Weg von Blumen bahnen sollte.

Wie ist es anders möglich? muß die Menschheit sich nicht erniedrigen? muß sie nicht nothwendig herabsinken, bis auf die äußerste Stufe der Degradation, wenn man die Vorrechte des

Digitized by Google

menschlichen Verstandes auf das schändlichste entheiligt, und den Verstand als Mittel gebraucht die Menschen zu verderben?

So werden einst die Menschen eine Ordnung außer Gott machen, und die Huldigung des ersten Urwesens entheiligen. Verstand, Herz und That werden äußerst verdorben werden und jedes sich einen Götzen zimmern, dem es zu seinen Untergange huldigt.

Die Natur zeigt uns, wie alles Harmonische in der schönsten Kettenreihe verbunden ist — — das Gute mit dem Wahren, das Wahre mit dem Schönen, die Kenntniß mit dem Guten, die Wahrheit mit dem Willen, das Schöne mit der Handlung.

Die Natur zeigt uns, wie Erkenntnisse auf Neigungen, Neigungen auf Empfindungen wirken, und gibt uns den allgemeinen Maaßstab der Wirkungen des Geistes auf den Geist, des Herzens auf das Herz.

Sittlichkeit, Wissenschaft und Kunst sind drey unzertrennliche Schwestern, die des Menschen Gedanken, Willen und Handlung leiten, und ihn zum Guten, Wahren und Schönen füh-

Digitized by Google

ren, wo er sein Glück, seine Zufriedenheit und sein Vergnügen findet.

Rein denken ist die größte Glückseligkeit eines denkenden Wesens. Wahr wirken die größte Zufriedenheit eines denkenden Wesens. Schön handeln die größte Wonne eines handelnden Wesens.

Licht ist Bedürfniß des menschlichen Verstandes. Gefühle und Empfindungen sind die Bedürfnisse des Herzens, und Licht und Wärme findet man nur in der Sonne der ewigen Ordnung.

Wer das Ringen nach Licht, das Bedürfniß der Empfindung zu unterdrücken sucht, der kennt den menschlichen Geist und das Herz des Menschen nicht. Der Weise führt den Verstand und leitet das Herz; der Thor sucht beyde zu unterdrücken.

Wissenschaften und Künste werden also nie schädlich werden, wie sie in der Natur aus der Hand des Schöpfers als Mittel zur Menschenbildung kamen. Der Mißbrauch setzt ihre Würde herab, denn da erst der Mensch sein Interesse zum Zweck der Wissenschaft, sein Selbst

Digitized by Google

zum Zweck der Künste macht, wird die Ordnung verkehrt, die Harmonie gestört werden.

O, Menschen! lernt doch den Zweck eurer Bestimmung einsehen. Mißbraucht die Geschenke des Schöpfers nicht, die er zu eurem Wohl euren Händen anvertraute! — Lernt die Basis eurer Glückseligkeit, eurer Zufriedenheit, euers Vergnügens kennen. Sie liegt in eurem Geist, wenn dieser aufmerksam auf die Winke der Natur ist; — sie liegt in eurem Herzen, wenn euer Herz diesen Winken folgt.

Aber so leitet ein Blinder immer den andern Blinden; die Unordnung will der Ordnung Gesetze vorschreiben; die Leidenschaften wollen Leidenschaften in Schranken setzen. Der Mensch ist eine Idee — ein Gedanke Gottes — der schönste Buchstabe in der Schöpfung; er trägt den Charakter der Gottheit, sein Inneres enthüllt die Züge des Worts, das die Einheit aussprach. Allein verunstaltet ist dieser göttliche Buchstabe durch falsche Züge der Sinnlichkeit, die ihm seine originelle Würde raubten — — verunstaltet ist diese Idee, die so rein aus Gott

Digitized by Google

tes Mund kam; die Sinnlichkeit nahm sie auf, und verdarb sie durch Zusätze ihres Selbst.

Die Bestimmung des Menschen ist daher, daß er sich von allen fremden Zusätzen reinige, alle fremde Züge der Irrthümer auslösche, um wieder reine Idee, reiner Buchstabe zu werden.

Durch Denken, Wollen und Schaffen ward der Mensch — — der Gedanke, das Wort, die Schrift, der Typus des Urwesens. — Durch Denken, Wollen und Handeln verunstaltete der Mensch seinen Verstand, seinen Willen, seine Handlung. Er muß also wieder denken, wollen und handeln nach dem Gesetz der Einheit, die ihn dachte, aussprach und schrieb: und wenn sein Denken, sein Wollen und Handeln wieder mit der Einheit vereint ist, so wird er wieder reine Idee, reines Wort, reiner Buchstabe der Gottheit und der Natur.

Darin besteht Menschenberuf und Menschenbestimmung; dahin müssen uns Kenntnisse, Wissenschaften und Künste leiten, dann entsteht jene selige Ordnung, die unsern Kenntnissen Regularität, das Gute unserm Willen, Harmonie dem Wahren, und unseren Handlungen die

Digitized by Google

Proportion des Schönen gibt: — dadurch wird Geist und Herz zu einer Höhe erhoben, die das höchste Ziel aller menschlichen Wünsche ist.

Freylich kann das nicht auf einmahl geschehen, die Degradation der Menschheit ist zu groß, des Irrthums zu viel: — allein, ehe der Saame in die Erde geworfen wird, muß die Erde von Unkraut gereinigt, aufgewühlt und empfänglich gemacht werden.

Zu dieser geistigen Umackerung tragen Künste und Wissenschaften das meiste bey, sie veredeln unsere Empfindungen, bilden unser Herz, machen uns empfänglich der Eindrücke des Guten, Wahren und Schönen, und führen uns stufenweise zur Verbesserung unsers ganzen Lebens.

Es gibt unendlich viele, welche die schönen Wissenschaften verachten und sie nicht kennen; aber es gibt deren noch weit mehr, die sie hoch schätzen, und doch nicht kennen. Ich weiß nicht, wer sie mehr entehrt, die ersten durch ihre Verachtung, oder die letztern durch ihre beschimpfende Verehrung.

Digitized by Google

In ruhigen Hainen floß einst das Menschenleben dahin, und Gesetze und Sitten wurden von Hirten gesungen. Natur und Mensch war der Gegenstand aller Wissenschaft, den glücklichere Vorältern aus Erfahrung und nicht aus Büchern kannten. Natur, Mensch ist der Grund aller Wissenschaften. Wer die Natur, wer den Menschen nicht kennt, ist ein Thor und hätte er Bibliotheken durchgelesen, und sich mit Folianten gefüttert. Jede Wissenschaft gründet sich darauf: kenne die Natur, kenne den Menschen! diesen Grundsatz verlaßen heißt: Irrwege gehen, und statt Weisheit Thorheit aufsuchen. Je mehr sich der Mensch von der Natur entfernte, je unglücklicher ward er, und je mehr ein Gelehrter die Natur verläßt, je mehr verläßt er die Weisheit.

Es ist nicht selten Verstand zu finden, aber Leute zu finden ist selten, die sich ihres Verstandes bedienen, um dem fremden Verstande den gehörigen Werth beyzulegen, oder einigen Gebrauch davon zu machen.

Digitized by Google

Die Menschen sind oft allzusehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie Zeit genug haben sollten andere genau kennen oder sie unterscheiden zu lernen.

Daher kommt es, daß mancher mit großen Verdiensten und einer noch größern Bescheidenheit lang genug unbekannt seyn muß.

Es ist der gewöhnliche große Zirkel, in welchem sich Völker und Nationen herumwenden; sie treten aus dem rohen Stande heraus, werden verfeinert, fangen mit Künsten an, und hören mit Wissenschaften wiederum auf.

Die Leidenschaften müssen nie unterdrückt, sondern nur gebildet werden: — Leidenschaften vertilgen wollen, heißt die Schnellkraft dem Körper benehmen wollen. Sie sind das im Staat, was das Geblüt im menschlichen Körper ist. — Wie der Arzt für einen regelmäßigen Umlauf der Säfte besorgt ist, so muß es der Gesetzgeber in Rücksicht der Leidenschaften seiner Völker

Digitized by Google

seyn: er muß den raschen Umlauf mäßigen; den trägen aufwecken, daß dieser nicht durch Stockung Fäulniß, und jener durch uneingeschränkte Hitze Verderben verursache.

Euer Glück, ihr Menschen, liegt in der Natur; beschuldigt nie die Schöpfung einer Grausamkeit, weil ihr die Ketten der Sklaverey weit nach euch schleppet.

Zur Seligkeit, zur Wonne hat euch die Gottheit erschaffen, aber ihr konntet euer Glück nicht ertragen, ihr selbst habt das Paradies in eine Wüste verwandelt. Noch steht dies treffliche Eden, aber verwachsen mit Dörnern und Disteln finden wenige mehr den Zutritt in diese himmlische Gegend; nur für den, der die wahren Schätze des Lebens kennt, ist der Pfad noch gebahnt — und diese Schätze sind Wahrheit und Weisheit.

Lerne in der Welt dich mit wenigen begnügen, lerne Wasser trinken, Holzäpfel verdauen, halb nakt in schlechten Lumpen gehen, ohne

Digitized by Google

Haus wohnen, und auf Steinen schlafen — und du wirst so durchkommen; allein du wirst auch einen Freund entbehren können, eine Geliebte vergessen, einem Schuft ins Gesicht sehen, ohne dich zu ärgern, und eine Narrenkappe bewundern, ohne zu lachen. Wenn du dieß alles kannst, mit keinem Theologen disputirst, und mit keinem Juristen zankst, so kommst du vermuthlich fort. Du mußt seyn wie eine Schnecke; begnüge dich mit einem Häuschen, und ziehe deine Hörner ein.

Verzeih mir, daß ich dich unter den Wölfen zum Lamm erzog; ich hätte dich minder empfindsam bilden sollen.

Doch nein! wenn auch die Blume vom Hauche des Nordwinds verwelkt, so war sie doch ein schöneres Geschenk der Natur für den Gärtner, als die Distel; sterbe nur, wenn du die rauhen Winde nicht vertragen kannst; es ist besser als Blume zu sterben, als wie eine Distel den Garten zu verunstalten.

Du wirst vieles zu ertragen haben, du bist

Digitized by Google

gut und auch schwach, denn aus dem schwachen Herzen wird das Gute: aber bald kann aus dem Guten wieder das Schwache werden; sey auf deiner Hut! ! — ! — ! —

Weil du gut bist, so sind deine Nerven feiner gestimmt; deine Leidenschaften müssen nothwendig heftiger seyn.

Laß keinem Pfuscher auf dem Instrumente deiner Seele spielen, sonst springen die Saiten entzwey: — es wird hart mit dir umzugehen seyn.

Stümper verderben die Harmonie, und wie wenig gibt es im Menschengefühle Virtuosen.

Die stärkern Leidenschaften, als Zorn, Rachgier, Haß, Neid, Hochmuth — die hast du weniger zu scheuen, als die sanftern. Dein Nervenbau wurde durch die Erziehung nicht zu den Eindrücken der ersten gestimmt; sie werden keine Töne in die Flöte deiner Seele bringen; aber Freundschaft, Liebe, Schwärmerey werden für dich gefährlich seyn; — wenn sie nur keine falschen Töne hervorbringen. Diese wissen meisterlich auf sanften Instrumenten zu spielen; glücklich, wenn nur die Harmonie nicht gestört wird; ohne falsche Töne kann es einmal nicht abgehen.

Digitized by Google

Der Mensch ist schwach; er urtheilt mit der Stärke der Philosophie und der Tugend fürs Vergangene und fürs Zukünftige; aber das Gegenwärtige vergißt er: die Philosophen haben meistentheils mehr Theorie als Praktik.

Es ist stark die Theorie mit der Praktik zu verbinden, denn bey der Theorie hat der Geist und der Verstand, bey der Praktik das Herz und der Wille zu schaffen.

Es ist grausam, einem Tauben übel zu begegnen, weil er nicht hört, und einen Blinden zu schlagen, wenn er sich vor den Kopf stößt; eben so grausam ist es, sich über Fehler unsers Nächstens so unverträglich zu bezeigen; denn man kann manchmal auch in der Seele taub und im Herzen blind seyn.

Der Mensch ist einer Schreibtafel gleich, der Empfindsame ist feines Pergament; Zeit und Umstände schreiben auf selbes wunderliche Sachen. Hart ist's, wenn beißende Tinte üble

Digitized by Google

Buchstaben tief ins Herz einätzt; es läßt sich selten mehr etwas auswetzen; oder wenn sich ja etwas radiren läßt, so bleiben doch immer die Spuren der Rasur zurück. Erbarmen für den, in dessen seine Seele die Welt mit eisernem Griffel schreibt; er wird diese Schrift nicht aushalten.

Der Mensch ist einer Pflanze gleich: der Ort, wo sie aufwächst; die Umstände, unter denen sie aufkeimt; die Säfte des Bodens, die sie ernähren; die Mischung der Theile des Erdreichs bestimmen ihren Geschmack, ihre Güte. So erwächst der Mensch: geworfen vom Schicksale in eine Gegend wie der Same einer Fichte, den der Wind vom Baume jagt — wird das, was Temperament, was Erziehung aus ihm bilden ein Schurke, — eine Memme. Oft liegt kraftlos der Keim im sumpfigten Boden, die Natur arbeitet vergebens an seiner Entwickelung; — er fault, ehe er aufwächst.

Selig das Wesen, aus dessen schwammigtem Herzen die Sonne der Tugend jeden unedlen

Digitized by Google

Tropfen sauget, mit erfrischendem Thau die Seele füllt, und selige Wärme fürs Menschengefühl ins Herz bringt.

Lasse den Sanguinischen, den Phlegmatischen, den Cholerischen, den Melancholischen über den nämlichen Gegenstand urtheilen, und betrachtet, wie verschieden ihre Meinungen sind. Welche Thorheit! von Menschen gleiche Denkart zu erwarten! — Ihr Moralisten! ihr Gesetzgeber! vergeßt nicht auf diesen Umstand!

Die meisten Menschen die an der Menschenverbesserung arbeiten, scheinen mir rechte Quacksalber zu seyn; sie verkaufen nichts, als Universalmedizine. Ich möchte wohl, daß jemand auf den Gedanken käme, eine Temperamenten-Philosophie zu schreiben. Man spricht immer von Menschenkenntniß, von Kenntniß seiner selbst, und niemand hat noch den Gedanken angegeben, diese Menschenkenntniß in den Temperamenten zu studieren.

Digitized by Google

Nachricht.

Der Vater ist gestorben.

Sanguinische. O mein lieber Vater!

Phlegmatische. Ward recht alt! — tröst ihn Gott! —

Cholerische. Daß der Blitz seinen Arzt erschlage!

Melancholische. Ich werd ihn nicht überleben.

Die nämlichen Umstände — verschiedene Gefühle — verschiedene Folgen!

So oft ist unsere gekrönte Tugend das Spiel von Temperamenten; ein Meteor, das entsteht, wenn die gute Seite vorschlägt, und im Augenblick wieder verschwindet, wenn eine andere Mischung die Oberhand erhält.

Temperamente bestimmen den Menschen zum Handeln; aber die Vernunft soll ihn leiten; allein bald ist die Vernunft Herr und geht

Digitized by Google

voraus; bald Lacquai, geht hinten nach und trägt der Thorheit die Schleppe.

Freund! da stehen vier arme Erdengeschöpfe beysammen, sie dauern mich in der Seele. Der eine hüpft, gaukelt leichtsinnig über alle Fälle des Lebens weg, sprüht Feuerfunken aus seinen Augen; unstät und flüchtig ist sein Geist; in allem ein lockerer Geselle und doch guter Mensch. Der andere stützt seinen aufgedunsenen Kopf, sieht gleichgültig den Lauf der Dinge zu — so gleichgültig, als er ein Theil Rauch trinkt, und das andere aus der Tabakpfeife in die Luft emporsteigen sieht. Der dritte glüht, stampft mit dem Fuße, rollt fürchterlich sein Augenpaar, und droht wüthend jedem den Tod, der so kühn ist, ihm von ungefähr in den Weg zu treten. Und da wimmert ein Vierter, lebt von Seufzern, haucht den Athem kläglicher Wünsche ein. — Geh nun hin Freund! zu ihnen, und lies ihnen allen vieren aus einem Buche die nämliche Stelle vor. Ich weiß gewiß, du versuchst es nur einmahl. Der eine

lacht, der andere gähnt, der dritte flucht und der vierte seufzt. — Und es sind doch nur immer die nämlichen Worte. —

Die Selbstliebe, die Triebfeder der Bewegung treibt die Seele; die Vernunft vergleicht alles auf ihrer Waage, und regiert das Ganze. Ohne Selbstliebe bewegt sich der Mensch nie, ohne Vernunft zu keinem Zweck, stünde entweder wie die Pflanze, auf seiner festen Stelle zu wachsen, sich zu vermehren und zu welken; oder schimmerte, wenn's der Zufall wollte, wie ein Meteor durch die Luft, verzehrte sich und wen er träfe.

Der Trieb der Bewegung mußte stark seyn; Thätigkeit ist seine Bestimmung; er reitzt, treibt und belebt. Die Vernunft mußte ruhig still seyn; nur bestimmt aufzuhalten, zu überlegen, zu rathen. Selbstliebe ist stärker, weil ihre Gegenstände nahe liegen; der Vernunft ihre liegen in der Ferne: jene sieht das unmittelbare Gut durch den Sinn, die das Künftige in der Folge. Mächtiger als Gründe, drängen

Versuchungen ein, wenns hoch kommt, ist die Vernunft nur wachsamer, die Selbstliebe stärker! — Brauche deine Vernunft, den Stärkern zu bändigen und höre nur auf sie. Achtsamkeit gibt Uebung, Erfahrung; jede stärkt Vernunft und schwächt die Selbstliebe.

Selbstliebe und Vernunft haben einerley Zweck, Abscheu vorm Uebel und Begierde zum Wohl. Aber die eine ist ungenügsam, und möcht' alles verschlingen, die andere will den Honig saugen, ohne die Blume zu verletzen; Vergnügen ist das größte Gut oder das größte Uebel, nachdem ihrs versteht.

Die Leidenschaften sind nichts als Bestimmung der Selbstliebe. Das wahre oder scheinbare Wohl setzt sie in Bewegung. Aber da nicht alles Gute für alle seyn kann, und die Vernunft jedem für sich zu sorgen befiehlt; so ist auch eigennützige Leidenschaft, wenn ihre Wege richtig sind, eine Freundinn der Vernunft und ihrer Sorge werth: breitet sie ihre Beute aus auf andere, so erhebt sie sich zum Range der Tugenden.

Digitized by Google

Laßt den Stoiker in träger Unempfindlichkeit prahlen; seine Tugend ist fest gefroren, all zusammengeschrumpft in das Herz — — Stärke der Seele ist Bewegung nicht Ruhe. Der aufwallende Sturm treibt die Seele zur Arbeit, verstört vielleicht Theile, aber erhält das Ganze. Wir segeln hin und her auf dem weiten Meere des Lebens; Vernunft ist Kompaß, aber Leidenschaft der Wind. Auch Gott ist nicht immer in einer Stille — Er fleugt auf den Sturm und fährt auf dem Winde.

Leidenschaften sind, wie die Elemente, geboh-ren zum Kampf; aber gemischt und gemildert, vereinigen sie sich in seinem Werke. Es ist genug, sie zu mildern und zu brauchen; aber was den Menschen macht, kann das den Menschen zerstören? Genug, die Vernunft folgt dem Pfade der Natur, bändigt sie, vergleicht sie — folgt ihr und Gott!

Liebe, Hoffnung, Freude, das lachende Gefolge der Lust; Haß, Furcht, Schmerz, das Volk der Leiden, vermischt mit Weisheit, und gebunden in ihre Gränzen, setzen und erhalten das Gleichgewicht der Seele, mischen Licht und

Digitized by Google

Schatten und geben dem Leben Kraft und Farbe.

Vergnügen liegt immer in unserm Auge oder Hand, hört auf im Genuße und lebt in der Aussicht. Das Gegenwärtige zu haschen, das Künftige zu suchen, ist das ewige Geschäft des Leibs und der Seele. Alle legen ihre Reitze dar, aber nicht alle reitzen; jeder Sinn hat seine besondern Gegenstände: deßwegen schwebt bey allen eine Hauptleidenschaft oben, und verschlingt alle, wie Aarons Schlange!

So wie der Mensch bey seiner Geburt vielleicht schon die lauernde Ursache seines Todes empfängt, und die junge Krankheit, die ihn endlich bezwingt, zunimmt, wie er wächst und stark wird in seiner Kraft; so liegt, geflochten in seinem Bau, die Krankheit der Seele, die herrschende Leidenschaft in ihm: jeder Lebensgeist, der das Ganze nähren sollte, fließt zu dieser in Seel und Leib; was das Herz wärmt, was den Kopf füllt, alles, sobald die Seele sich öffnet und ihr Amt antritt, treibt die gefährliche Kunst geschäftiger Einbildungskraft alles zum kranken Theil. Die Natur ist die Mutter

der mächtigen Leidenschaft; Uebung nährt sie; Witz, Geist, Talente alles macht sie ärger; selbst die Vernunft gibt oft Schärfe und Kraft, wie der Strahl der Sonne den Wein versäuert!

Leben und Tod.

Das Leben ist eine kleine, kothige und ungesunde Insel, welche uns von dem unermeßlichen festen Lande der Natur trennt.

Die reitzendsten Gegenstände, welche diese Insel enthält, sind wie der Staub des Sommers und selbst ihre Einwohner sind wie die Blätter des Herbstes.

Es ist kein Tag, der nicht einem Menschen, welcher denkt, ein Geheimniß offenbaret, das ihm das Leben noch ekelhafter macht.

* * *

Das Leben ist dem Monde ähnlich: dunkel von sich selbst, aber glänzend durch Widerstrahlen.

Das Leben ist, als ein Zweck, von keinem Werth, aber als ein Mittel ist es nicht hoch

Digitized by Google

genug zu schätzen. Unglücklicher Zweck! himmlisches Mittel! Ist es unser alles, so ist es nichts. Schätzen wir es für nichts, so ist es unser alles.

Wenn kein Tod wäre, so würden die Menschen vergeblich leben: wenn kein Tod wäre, so würden die Unsinnigen selbst zu sterben wünschen.

Mein Tod macht die Schutzschrift für meine Geburt. Ohne diesen würde jene nicht ein Fluch seyn?

* * *

Schreyen der Kindheit und Todesängste; leichter Tribut, welchen die Natur für uns bezahlt: und der Werth von jedem ist ein Leben.

Wer kann mein Leben entweder verlängern, oder mein Daseyn verkürzen. Der Arm eines Engels könnte mich nicht vor dem Grabe bewahren; Legionen Engel könnten mich nicht in dem Leben erhalten.

* * *

Wer wird ein ähnliches Gemälde von dem Tode machen? Dieser Tyrann ist nicht ruhig.

Digitized by Google

Das Grab ist stumm. Die Furcht macht den Pinsel zittern; die Einbildung vergrößert, und die Unwissenheit wirft zuviel Schatten darauf. — Ungetreue Maler!

* * *

Durch eine unordentliche Einbildungskraft und einen gehegten Irrthum erschafft sich der Mensch einen Tod, welchen die Natur nicht gemacht hat; und er leidet tausend Tode, indem er einen Einzigen fürchtet.

* * *

Den Tod, so wie alle andere Tyrannen hat seine Lust Streiche zu versetzen, welche meistens seine freye Macht ankündigen.

Er begnügt sich nicht mit Eroberungen; er will Siegesgepränge. — Der Befehl, welchen er von der Weisheit und unumschränkten Gütigkeit bekommen hat, ist folgender: — Schieße deine Pfeile nicht ins Ohngefähr; wähle allzeit solche Schlachtopfer, daß du darüber das Schrecken der Lebenden verdoppelst.

* * *

Digitized by Google

Jedes Jahr überlebt sich selbst; jeder Augenblick ist das Grab desjenigen, welcher ihm vorgegangen ist. — Gebohren werden, ist anfangen zu sterben, so wie sich eine Fackel verzehrt, sobald sie angezündet ist.

Wo sind so viele mächtige Völker hingekommen? Wir betrachten sie wenig unter diesem dunkeln Gesichtspunkte, obschon ihre Grabschriften die Hälfte unserer Wissenschaft ausmachen.

Welcher Staub ist nicht belebt gewesen? Die Schaufel, der Pflug beunruhigen unsere Vorältern!

Lustige Weltkinder! Ihr esset pulverisirte Leichen! ihr trinket ausgesogene menschliche Säfte, ihr tanzet auf todten Völkern.

Die Zierathen, welche die Augen am meisten ergötzen, die Bildsäulen, die kostbaren Tapezereyen, die Gemälde zeigen nicht weniger die Sterblichkeit des Menschen, als Trauergerüste und herrliche Grabmäler.

Unsere Lustbarkeiten selbst reden mit uns vom Tode. Wir ziehen die Helden aus dem Grabe heraus; wir lassen sie die Schaubühne besteigen um uns zu belustigen. Wir bewun-

Digitized by Google

dern oder bedauern ihr Schicksal um das Unserige zu vergessen.

Unsere Eltern, indem sie die Welt verlassen, vergrößern unsere Einkünfte. Wir leben köstlich, wie andere Würmer auf Unkosten der Todten.

* * *

Bei dem größten Theile der Menschen heißt Zeitvertreiben leben: wird sterben auch ein Zeitvertreib für sie seyn? —

Man kann thöricht leben, aber nicht so sterben.

Die Furcht des Todes ist weniger feig, als die Furcht des Lebens.

Der Selbstmord ist eine Narrheit, aber die lasterhafteste: eine Narrheit des Herzens.

* * *

Hütet euch vor dem schrecklichsten Unglücksfalle: vor einem unvorhergesehenen Tode.

* * *

Der Tod kerkert den Leib ein: das Leben kerkert die Seele; und es ist kein Tag, wo die Seele eine solche üble Wohnung nicht sehr theuer bezahlen muß.

Digitized by Google

Der Tod erniedriget den Reichen, den Adelichen, Eroberer. Das Leben erniedrigt den Menschen.

Der Tod hat anscheinende Uibel, welche die Natur nicht merket: das Leben hat wirkliche Uibel, welche die Weisheit in Erstaunen setzen.

Der Tod hat kein wahres Schrecken, wovon das Leben nicht die Ursache ist: das Leben hat keine wahren Freuden, welche der Tod nicht vermehret.

Das Leben ist der Triumph des Fleisches: der Tod ist der Triumph des Geistes.

Welche Vergleichung! o Tod, wer würde unschlüßig dir den Palmzweig zusprechen.

* * *

Ob ihr gleich nur verurtheilt seyd, einmahl zu sterben; so macht doch, daß jeder eurer Tage das Verdienst eines guten Todes habe.

Wenn der Gerechte stirbt, so ist seine Aufführung ein allgemeines Vermächtniß, kostbarer als alle Geschenke des Mammons.

Die Helden der Erde mögen mit was im-

mer für einem Stolze ihren Lauf beschließen, so ist doch nur die Tugend im Tode majestätisch.

Die Engel halten sich oben am Sterbebette der Frommen auf, das ist ein Ehrenposten für sie.

Wie arm, wie reich ist der Mensch! — Wie geehrt, wie verworfen! Welch künstliches Gewebe — verwunderungswerthe Vermischung widersprechender Naturen! Fremder Bürger zweyer unendlich abstehender Welten! Unterschiedenes Kettenglied an der unumschränkten Kette der Wesen! Gleichförmiges Mittelding zwischen Nichts und Allem! Himmlischer geschwächter, verdunkelter Strahl und obgleich dunkel, schwach, dennoch himmlisch! Kind des Staubes und Erbe der Herrlichkeit! Unmächtiger Unsterblicher, und unendliches Ungeziefer! Erdwürmchen und Bild des Königs der Himmel!

Des Ehrgeitz wohnt bey dem Hirten wie bey dem Könige. Der erste bauet seine Hütte von Stroh, hernach sagt er mit dem Assyrer in seinem Herzen: — Das ist die Macht meiner Stärke! Warum das? Weil er nicht weniger unsterblich ist, als sein Oberhaupt; und eine unsterb-

Digitized by Google

liche Seele eine wahre oder vermengte Größe suchen muß; falsches oder echtes Geld; die Lobsprüche der Erde oder die Lobeserhebungen des Himmels.

Der berühmte Rath, welchen Cyneas dem Pyrrhus gab, war ungereimt: er ist mehr gelobt als untersucht worden. Der Degen dieses Prinzen würde eher den ganzen Erdboden bezwungen, als die Vernunft seinen Ehrgeiz zernichtet haben.

Geh mit mir in das Ende deines Lebens und der Anzüglichkeiten in demselben, wo dein Daseyn als ein Theil der Natur unter Zerstörung sinkt, und alles von dem Punkte deines Triebwerkes bis in das übrige allgemach in lebloſe Unthätigkeit, schreckbare Einöde, Finsterniß und Tod sich verkehrt, wo alle zu deiner Erhaltung und Annehmlichkeit wirkende Dinge gegen dich Kraft und Einfluß verlieren, wo dich alle Menschen verlassen, wo sich die Natur von dir ablösen muß; wo du allein mit deiner Verschwindung, mit dir selbst kämpfest! steig an den äußersten Rand des menschlichen Jammers,

Digitized by Google

wo alle Mühseligkeiten an dem Damme des Lebens anschwellen, und der Tod dir den gewaltigen Stoß hinübergibt.

Dort kannst du einsehen, was im Leben am meisten nütze, und den größten Trost verschaffe; dort erfährst du, daß es die Wahrheit ist, die du zur Kenntniß und Besserung deiner selbst, zur Erhebung deines Geistes und zur Empfindung der Tugend angewendet hast. Diese ist des Menschen treueste Gefährtinn; sonst alles in der Welt, seine eigene irdische Hälfte verläßt ihn; durch sie dehnt der Sterbende alle seine Hoffnungen in die nahe Ewigkeit hinaus. Da er alle irdischen Annehmlichkeiten nur als einen unvollkommenen Abglanz der überirdischen betrachtet, so findet seine Vernunft überall Spuren des weisen gütigen Gottes, und selbst auf der betrübten Seite der Natur, selbst in der Zerstörung der Dinge — Endzweck, Ordnung und Vorsicht! sie steigt in die Leiter der Wesen bis an die oberste Stufe, bis an den Ursprung zur Gottheit hinauf. Da hält sich der unsterbliche Geist, von allem, was unterhalb ist, abgelöset,

Digitized by Google

lieſt, um ſich troſtvoll in das beſſere Leben einer glücklichen Unſterblichkeit zu ſchwingen.

Willſt du Menſchen kennen lernen, wie weit ſie in ihrer Seelenbildung gekommen ſind; — ſo behorche ihre Worte und ihre Urtheile über andere. Weiß der Menſch ſeine Zunge zu regieren, ſo hat er es weit in einer der nützlichſten Wiſſenſchaften gebracht: denn die Zunge iſt Dollmetſcher des Herzens. Es gibt Empfindungen, die für ſich unſchuldig ſind, die aber ſtrafbar werden, ſobald ſie der Mund dem andern verkündigt.

Die alte Wahrheit, daß man dasjenige, womit man ſich ſehen laſſen will, entweder recht oder gar nicht lernen müſſe, iſt jedermann bekannt. Halbgelehrte und Halbdenkende ſind die überläſtigſten Leute auf dem Erdboden. Sie wiſſen gerade ſoviel, als man nöthig hat, gegen alle Dinge Schwierigkeiten und Zweifel vorzubringen, und weiter nichts. Wüßten ſie mehr; ſo würden ſie ſich auch ſelbſt darauf ant-

Digitized by Google

worten können, oder sich vielmehr ihre verjährten Entdeckungen gar nicht einfallen lassen.

Ein gewisser Schriftsteller verglich die Wissenschaften mit den starken Getränken, von denen niemand mehr zu sich nehmen darf, als sein Kopf vertragen kann. Vielleicht haben unsere jungen Freygeister dieses gelesen, und aus einem allzubescheidnen Mißtrauen in die Stärke ihrer Köpfe, (welches doch sonst nicht ihr Fehler zu seyn scheint,) die Nüchternheit zu weit getrieben. Ich kann zwar, mit ihrer Erlaubniß gesagt, bey dem Weine selbst, eben so wenig, als bey vielen andern Gelegenheiten Spuren eines solchen Mißtrauens an ihnen gewahr werden: Alle Menschen haben oft große Ungleichheiten in ihren Charakteren.

Sollte ich wirklich hinter die wahre Ursache gekommen seyn, so kann ich diesen Herren eine sehr nützliche Entdeckung mittheilen, die ihnen vielleicht noch unbekannt ist. Ich finde nämlich daß die Wissenschaften auch eine gewisse Eigenschaft haben, worinnen sie der Fieberrinde

Digitized by Google

gleichen, die, wenn sie in einem allzugeringen Maaße, und nicht eine gewisse Zeitlang hinter einander genommen wird, die Wassersucht, oder eine Auszehrung verursacht, zwo gefährliche Krankheiten, die sich selten anders, als mit dem Untergange des Patienten endigen.

Ueberhaupt würde ihnen diese Bemerkung auch noch in allerhand andern Fällen nützlich seyn können. Denn sie sprechen von andern Künsten und Wissenschaften eben so unverzagt, als von der Religion, ob gleich ihre Einsichten in jene nicht tiefer sind, als in diese. Man erstaunt, wenn man hört, wie sie den Worten Poesie, Heldengedicht, Musik, Ausführung, Composition, Zeichnung, Colorit eben so übel mitspielen, als den Wahrheiten des Christenthums: ob sie gleich damit, weil die Sache keine ernsthaftern Folgen hat, weiter keinen Schaden thun, als daß sie sich einigen Anmerkungen aussetzen, auf die sie eben nicht stolz seyn dürfen.

Die Geheimnisse der Natur kann kein Mensch den andern vollkommen kennen lehren:

Digitized by Google

die Natur selbst ist die Priesterin, und weihet den in ihr Heiligthum ein, der sie gesucht hat, und der ihrer würdig ist.

Der, der einige Geheimnisse besitzt, kann dem andern, der diese Geheimnisse wissen möchte, nur den Weg zu selben weisen: — gehen muß der Lehrling selbst.

Wer den Geheimnissen der Natur nachspüren will, der studire ihr großes Buch.

Dieses Buch ist die Natur. Glücklich der, der die Buchstaben kennt, mit welchen dieses Buch geschrieben ist; noch glücklicher der, der buchstabiren kann; und am glücklichsten der, der darin zu lesen weiß.

Man muß selbst denken, nicht andern nachdenken; selbst suchen, und nicht die Zeit mit Angaffen verländeln, was andere erfunden haben.

Lesen ist gut; aber Selbstdenken ist besser.

Digitized by Google

Der Stolz ist die Ursache, daß die Gelehrten immer in den Wolken herumschweben, und die Schätze nicht kennen, die unter ihren Füssen liegen.

Der Mensch äußerst träge seiner Natur nach, begnügt sich immer mit den nächsten Ursachen zur Erklärung der ihm auffallenden Phänomene.

Daher schrieben die Menschen in den ältern Zeiten alles der Zauberey zu.

Die heutigen Zeiten läugnen gar alles, was sie nicht begreifen können, und so war der Fehler, alles zu glauben, der Fehler vergangener Jahrhunderte, und der Fehler, alles zu verwerfen, was man nicht begreift, der Fehler des heutigen.

Ein Kind und ein Wilder begnügen sich mit jeder Antwort auf eine Frage; besonders wenn diese Antwort ihrem Geiste ein Bild darbeut, das ihre Phantasie beschäftigt.

Digitized by Google

Für den Menschen ist dieses das angenehmste, was ihn durch besondere Eindrücke rührt, und seine Phantasie in eine schmeichelnde Bewegung setzt.

Dieses Vorausgesetzte erklärt die Liebe der Wilden zum Sonderbaren, den Hang der ungebildeten Völker zum Aberglauben, die Blendwerke der Charletane, die Freude an Erzählungen von Gespenstergeschichten, den Hang der Damen zur Wahrsagerey, zum Kartenaufschlagen.

Der Mensch täuscht sich lieber durch Hoffnungen, als durch Wirklichkeit.

Der Mensch lernt nach und nach allerley Güter kennen. Es entsteht in seiner Seele die Lust nach ihrem Genusse; dafür soll er nun arbeiten, und was noch ärger ist, denken, und er möchte doch nur wünschen: was ihm also ohne viele Mühe den Besitz geträumter Glückseligkeiten verspricht, ist ihm willkommen.

Digitized by Google

Aus diesem Grunde ist der Charletan in der Welt mehr angesehen, als der Weise.

Wie mehr der Kopf eines Menschen von wirklichen Begriffen leer ist, desto leichter beherrschen ihn erdichtete und falsche.

Wie mehr ein Gelehrter aus Büchern und Authoren spricht, desto weniger hat er eigene Denkkraft.

Die Natur gleicht einem Freunde, sie hat keine Geheimnisse für den, der ihrer Freundschaft und ihres Umganges würdig ist.

Die Natur macht den Menschen nur manchmahl mit einem ihrer Geheimnisse bekannt, um ihn desto mehr zu ihrem Umgange zu reitzen.

Die Natur ist einer Schönen gleich, die

Digitized by Google

nachläßig den kleinsten ihrer Reitze manchmahl zeigt, und die übrigen sorgfältig verdecket.

Die Natur gleicht einem edlen Mädchen, um das viele Jünglinge werben, und das doch nur den zu ihrem Bräutigam wählt, der ihrer am würdigsten ist.

Einfalt, Simplizität sind ihre Dienerinnen. Den stolzen Gelehrten läßt sie oft vor den Thüren ihres Tempels stehen, und würdigt ihn nicht, vor sich zu lassen; da sie einstweilen mit dem Naturmenschen von ihren Geheimnissen spricht, und ihm die Kostbarkeit ihrer Schätze zeigt.

Die Quelle des Betruges und des Irrthums wäre weniger groß, wenn wir keine andern Einbildungen hätten, als die, die wir von den Gegenständen des Gesichts abzögen.

Die meisten Phantasien der Menschen sind Kinder des Ohrs und der Erzählung; daher die Spannung der Einbildungskraft, und der Irrthum der Phantasie.

Digitized by Google

Die meiſten Menſchen erlangen ihre Kenntniſſe durch Tradition; ſie werden gelehrt durch Lehrmeiſter und Bücher.

Daher ſind die meiſten Wiſſenſchaften und Kenntniſſe der Menſchen Töchter der Einbildung, die nicht durch das Auge, ſondern durch das Ohr, welches der furchtſamſte und ſcheueſte aller Sinne iſt, zur Seele gegangen ſind.

Digitized by Google

In derselben Buchhandlung ist zu haben:

Geist deutscher Klassiker.

Eine Blumenlese ihrer geistreichsten und gemüthlichsten Gedanken, Maximen und Aussprüche. Für Freunde echter Lebensweisheit, zur Beschäftigung des Nachdenkens in einsamen Stunden.

7 Bändchen. Taschenformat 1816 — 1819. Mit schönen Vignetten, von D. Weiß; in Umschlag broschirt. Das Bändchen 16 gr.

Der berühmte Herder empfiehlt Sammlungen dieser Art, und nennet ihre Lektüre eine Conversation der Geister, wo ein Gedanke in der Seele des Lesers oft viele neue entzündet und stärkt, die ohnedem vielleicht nie geweckt worden wären. Da man ausserdem bey der gegenwärtigen die Absicht hatte, mit einigen unser ersten deutschen Klassiker ein größeres Publikum vertraut zu machen, das sich bisher durch die Mannigfaltigkeit, die Bändezahl und den kostspieligen Ankauf ihrer Werke davon abschrecken ließ, so sind die ausgewählten Gedanken eines jeden in einem eigenen Bändchen unter einem passenden Titel zusammengestellt worden, und die ganze Sammlung besteht bis jetzt aus sieben verschiedenen Werkchen, aus denen der Liebhaber nach Gutdünken seine Wahl treffen kann, nehmlich:

Jean Paul, Fr. Richter, Lebensbilder.
Aus dessen Schriften gezogen. 16 gr.

Digitized by Google

Benzel Sternau, Graf v., Weltansichten. Aus dessen Schriften gezogen. 16 gr.

Pockels, K. F., Charakter- und Umgangsgemälde. Aus dessen Schriften gezogen. 16 gr.

Hippel, Th. G. von, Geistes- und Herzensergiessungen. Aus dessen Schriften gezogen. 16 gr.

Bouterwek, Fr., Blicke ins Menschenleben. Aus dessen Schriften gezogen. 16 gr.

Lichtenberg, G. Chr., Spiele des Witzes und der Laune. Aus dessen Schriften gezogen 16 gr.

Klinger, J. Max. v., Natur u. Seelengemälde aus dessen Schriften gezogen. 16 gr.

Die Kunst gesund, jugendlich, stark und schön in allen menschlichen Lebensaltern zu bleiben. Vom Professor J. G. Wenzel. Zweyte Auflage. Mit Kupfer. 1816. 16 gr.

Inhalt. Einleitung. Gefühl der Gesundheit und Jugend. Bild und Werth derselben. — I. Ist es möglich, Gesundheit, Jugendkraft und Schönheit mit hinüber ins höhere Alter zu nehmen? Beweise aus dem Pflanzenreiche, Thierreiche und der Menschenwelt. — II. Nach welchen Gesetzen verfährt die Natur, wenn sie Gesundheit, jugendliche Stärke und Schönheit mit dem Alter verbindet? Beobachtungen an Pflanzen, Thieren und Menschen. Resultat aus diesen Beobachtungen. — III. Die Natur kennt keinen eigentlichen Tod. Lebenskraft, ihre Eigenschaften und Wirkungen. Folgen hieraus. — IV. Wie kann dasjenige Maß von Lebenskraft, welches dem Menschen in dem Zeitpunkte seiner vollkommenen Ausbildung eigen ist, bey ihm erhalten, und also

Digitized by Google

Gesundheit, Jugendstärke und Schönheit erzielet werden. — V. Wie kann das Maß jugendlicher Lebenskraft im Umfange des Körpers so vertheilt werden, daß kein Theil davon mehr, keiner weniger enthalte? — VI. Welche Körper sind es, die einen Ueberfluß an Lebenskraft besitzen, und aus denen sie vorzüglich der Mensch schöpfen kann? — VII. Durch welche Mittel läßt sich die Lebenskraft beym Menschen erhöhen? — VIII. Welche Feinde hat die Lebenskraft, und wie kann sie von ihnen geschützt werden? — IX. Ueber die körperliche Schönheit überhaupt. — X. Die Kunst, die Oberfläche des Körpers zu verschönern.

Reden über vorzüglich wichtige Gegenstände der Religion, zur Beruhigung des Herzens unter den Stürmen der Zeit. Vom Prof. Joh. Genersich. 8. 1817. 1 Rthl.

I. Die Reise durch das Leben unter dem Schutze der Vorsehung. — II. Die Macht des Gewissens. — III. Das Prinzip, oder die Quellen des Guten und Bösen. — IV. Die Geistesnacht. — V. Die Geisterwelt, oder Predigt von den Engeln. — VI. Die Selbsttäuschung, oder wer ist ein Pharisäer? — VII. Wie kann ein Mensch in jeder Sphäre gemeinnützig seyn? — VIII. Beruhigungsgründe eines Menschen, der in den besten Jahren seines Lebens vom Tode ereilt wird. — IX. Blicke in das Land der Vollendung, oder was wissen wir von unserm künftigen Zustande? — X. Die Himmel. — XI. Das königliche Geboth, oder die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. — XII. Der Sohn der Erde ist zugleich Bürger des Himmels. — XIII. Daß Blüthe der Staaten mit der Sittlichkeit ihrer Einwohner im strengen Bunde ist, und Gott dem Gerechten den Sieg verleiht. Am Sieges- und Dankfest. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

den Menschen in besondern Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens zieren. Verhaltungsregeln beym Frühstücken. — Benehmungsart bey der Tafel. — Das Verhalten in Gesellschaften. — Gesetze der feinen Lebensart bey Abstattung der Visiten. — Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Grossen. — Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte. — Einige Grundsätze für die Damen selbst. Anhang. Das Frauenzimmer von Lebensart in gesellschaftlichen Verhältnissen. — Einige besondere Regeln der feinen Lebensart für beyde Geschlechter in Hinsicht auf verschiedene kleinere Verhältnisse des praktischen geselligen Lebens. 2c. 2c.

Der Mann in gesellschaftlichen Verhältnissen;

eine Anleitung zur Weltklugheit, Umgangskunst, und praktischen Lebensweisheit überhaupt. Nach Knigge, Pockels, Heidenreich, Montaigne u. a. m. Von E. H. Kosengarte. Mit Vignette. 8. 1816. 20 gr.

Der Werth dieses Buches liegt in seiner umfassenden Brauchbarkeit für das praktische Leben. Es soll auf dieser gefährlichen Bahn unser erfahrner Wegweiser seyn, und uns mit der vorgehaltenen Fackel umsichtiger Klugheit durch die lange Reihe von Verhältnissen des geselligen Lebens mit Freundeshand geleiten. Was weise Männer erfahren und als bewährte Maximen hinterlassen haben, muß als ein wohlthätiger Schatz betrachtet werden.

Inhalt: A. Erstes Buch. Von der Geselligkeit überhaupt. — B. Zweytes Buch. Umgangskunst. — I. Vom Umgange überhaupt. — II. Vom Umgange mit sich selbst. — III. Vom Umgange mit Andern. — IV. Specielle Umgangskunst mit ganzen Ständen. — V. Umgangskunst mit einzelnen Charaktern und Gemüthern.

Muster der Höflichkeit,

oder Sammlung von Kupfern, welche Knaben und Mädchen mit den Regeln der Höflichkeit und eines anständigen Betragens in Gesellschaft bekannt machen. Mit einem erklärenden Text in deutscher und französischer Sprache. Von Ludwig Herzmann. Taschenformat 1815. schön gebunden 1 Rthlr.

Digitized by Google

Pfeffer 1849.

Zu Hartlebens Verlag.

by Google

Digitized by Google

Digitized by Google